

# JUGEND

PREIS 6 MARK

1922 DOPPELHEFT NR. 5



Ludwig Eberle

# Z U S T Ä N D E

Von Rudolf Schneider

Zwei späte Mädchen, die eines Abends im Frühling nach einer romantischen Theatervorstellung ihrem gemeinsamen Heim zurückkehrten, ererlichten sich unterwegs über der Frage, ob der Budding, der über zu Hause wartete, auch in eine Schüssel mit kaltem Wasser gefüllt worden sei. Keine wußte es mehr genau, und darum beschuldigten sie sich beide, und weil sie an manchem verschlungenen Haare vorüberkamen und aus offenen Haustüren auch noch Geflüster hörten, wurde der Streit immer schlimmer.

„Das mache ich nicht mehr lange mit!“ sagte schließlich die, der die meisten Möbel gehörten, und die andere entgegnete sofort: „Dann kannst Du Dir ja eine andere Dumme suchen, die den ganzen Mietzins bezahlt!“ Denn das war auch so ein alter Streitpunkt, der nie restlos beigelegt werden konnte, und wenn die beiden nicht so gut befreundet gewesen wären, hätten sie sich an jenem Abend einfach gegenseitig auf der Straße stehen lassen. Aber wie der Fall nun einmal lag, wären sie zu Hause wieder zusammengetroffen, und das sah auch jede ein. So legten sie das letzte Stück Wegs zwar gemeinsam, aber schweigend und in einigem Abstand zwischen sich zurück.

Als sie in entlegener Straße vor ihrem Hause angelangt waren, und Lieselott, die Besitzerin der Möbel, das Haus aufsperrte, während Mädchen nach dem Monde blickte, gab es einige fünfzig Meter von ihnen entfernt, gerade ein kleines Geheißer. Ein Mann brüllte dort, und eine Weißbierknecht freilachte, und dann wurden ihre eilige Schritte von verschiedenen Personen hörbar, die sich im Lauffschritt den beiden Mädchen näherten. Und ehe sie sich verließen, tauchte hastig ein junger Herr aus dem Dunkel auf, ein schlanker und noch sehr junger Mensch hübschen Angesichts, der einen Augenblick innehielt, um zu verschauen, die Hand aufs Herz legte und ratlos um sich blickte, weil auch von der anderen Seite, allerdings noch ablichtlos, einige Personen näherkamen.

Nun wurde aber gerade damals das Haus, in dem die beiden Mädchen wohnten, frisch angeklimmt, und deshalb hand ein Gerüst von Leitern vor seiner Front. Der junge Mann sah die Mädchen nicht, aber er sah vor sich eine der Leitern und wußte seine Verfolger, denn er wurde ja offenbar verfolgt, ihm dicht auf den Fersen waren, hielt er es in seiner Verwirrung anstehend für das Klügste, diesen durch eine Stütze in die Höhe zu entgehen. Vielleicht war er auch kein starker Läufer, und vielleicht war er kurz vorher in einem Kinematographentheater gewesen, kurz, er machte einen gewaltigen Sprung und erwachte glücklich die unterste Sprosse der sehr langen Leiter, half geschickt mit den Beinen nach und kletterte eilends nach oben. In diesem Augenblicke langten seine Verfolger an. Es waren zwei, ein sehr dicker Mann in Begleitung einer ebenso dicken Dame, und diesen beiden stand nun begrifflichswie der Sinn durchaus nicht nach einer Kletterpartie. Darum blieben sie stehen und schauten zunächst angestrengt dem Entweichenden nach.

Die beiden Freundinnen aber, die immer noch unbemerkt geblieben waren, durchzuckte es nun plötzlich sah und fast mystisch, und ohne recht zu wissen was sie taten, zogen sie sich wie auf Verabredung lautlos ins Haus zurück. Die Türe fiel zu, und der Dicke und seine Dame hörten es zu spät. Lieselott und Mädchen standen einen Augenblick und lauschten ängstlich dann sagten sie, wiederum wie in stillem Einverständnis, die Treppen hinauf bis ins vierte Stockwerk, in dem ihre Wohnung lag. Sie gerieten natürlich außer Atem dabei, denn sie waren ja schon über fünfundsiebzig. Aber sie schonten sich nicht, und als Lieselott, die noch nicht soviel Sprack

angefest hatte wie Mädchen, Vorführung gewinnen wollte, wurde sie von der Freundin trampfhaft am Kleide festgehalten, so daß dann beide schließlich gemeinsam oben anlangten.

Inzwischen hatte der dicke Mann an der Leiter veroblich versucht, den Entflohenen durch Drohungen zu beeinflussen. „Sie Lump!“ hatte er geschrien, „Ich lchiere Sie der Polizei aus, da bin ich ohne jede Rücksicht! — Werfen Sie wenigstens die Tische herunter!“

„Mein Täschen, mein Täschen!“ jammerte währenddem die Dame, und aus diesen Worten und dem Zusammenhang ging hervor, daß es sich bei dem jungen Herrn erstlich um einen sogenannten Handtäschchenräuber drehte. Dies erfaßten auch sofort die versch. ebenen Personen, die vorhin von der anderen Seite gekommen waren, aber es stellte sich für die Verabten leider heraus, daß nichts mit ihnen anzufangen war. Denn diese Ankommlinge lachten, und außerdem mußte man sich vor ihnen viel eicht überhaupt hü an; denn sie waren recht schlecht angezogen. Einer sagte ziemlich deutlich etwas von herausgefahrenen Maltfaßen, und ein anderer jodelte vergnügt die Höhen der Leiter an und winkte hinauf, wo inessen nichts zu sehen war.

Auch der Dicke, der wieder verummt war und tüchtige Seitenblicke auf die höchsten Zuschauer warf, sah trotz aller Mühe nichts, und das kam daher, weil der junge Mann, der inzwischen am zweiten Stockwerk angelangt war, für einige Augenblicke von der Leiter weg und auf ein Brett getreten war, das ihm nach unten Deckung gab. Dort verbriet er sich mühschensillig. Er überlegte lochen, was er nun eigentlich tun wolle und war in rechter Verlegenheit und schon halb und halb bereit, den Raub auszuliefern. Da fing der Dicke unten von neuem mit schrecklicher Stimme zu schreien an.

„Voll ei, Polizei!“ schrie er nach allen Seiten. Das jedoch verfürte den Räuber oben so, daß er sich nun entschloß, auf alle Fälle lieber über die Dächer zu entfliehen. Die Zuschauer r ihrerseits blickten es für rasch, gelassen ihrer Wege zu gehen, als sie so nach der Polizei schreien hörten, und sie fentten sich gemächlich in Bewegung und versicherten in der Dunkelheit, Polizei allerdings kam leider nicht.

„Polizei, mein Täschen, ach bitte junger Herr!“ wimmerte sodann in einer Gefühlsmischung die fette Dame, was ihr von seitn des Dicken, der augenscheinlich ihr Gemahl war, die Worte „dumme Kuh!“ eintrug. Aber das machte ihr offenbar kein leidet aus. „Da ist er!“ freilachte sie plötzlich und deutete nach oben in das Gerüst.

Und in der Tat war der Gesuchte wieder sichtbar geworden. Er kletterte bedächtig und vorichtig auf der Leiter zum dritten Stockwerk hinan. Als er aber dort angelangt war und wieder zur Seite auf ein Brett trat und prüfend um sich schaute, erlachte er, als sein Blick nach oben ging, fast vor Schreck. Denn dort beugten sich aus zwei nebeneinander liegenden Fenstern zwei Köpfe, von denen er, gegen den Nachthimmel hin, nur die Umrisse sah. Nun bin ich verloren, durchfuhr es ihn, und er muß e sich halten, um nicht zu fa len. Er süßte sich plötzlich förperrlich lo eben, daß er sich ganz unbedingt setzen mußte, und das war nun wiederum verstandlich, denn er hat e auch schon fezt zwei Tagen nichts Ordentliches zu sich genommen. Auf das Brett ließ er sich nieder, den Kopf vergrub er in den Armen, und während er an erneutes Erschrecken anbot, entging es ihm völlig, daß da von oben etwas geflüstert wurde.

„Sie böser Mensch, Sie ormer,“ wurde von oben leise und gar nicht zornig geflüstert, „Sie haben ja vielleicht ge-

## Unbestimmte Erwartung

Wen noch erwart' ich doch? Es ist schon Nacht.  
Es kommt kein Brief um diese Stunde mehr.  
Noch wengert ein Gast. Kein Fernruf findet her.  
Zu spät ist 's heut. An wen hab' ich gedacht?

Ich weiß es nicht. Doch jeder tritt,  
der auf der Treppe laut vorübergeht,  
bringt irgend einen Menschen mit,  
der noch vor meiner Türe wartend steht,  
wenn in sein Stockwerk längst fortstieg sein

Ich öffne dir die Türe. Gast, tritt ein!  
Ich seh' dich nicht, ich höre nicht ein Wort.  
Das tut mir wohl. Ich bitte, seh' dich dort.  
Ich schaffe fort und bin doch nicht allein.  
Ich sage dir, was durch den Sinn mir fährt,  
du schweigst und horchst, wie es sich langsam

Noch namenloser unsichtbarer Gast,  
ich weiß, du pochst; ich weiß, du bist nicht weit.  
Zwei Tage — und du trittst in Raum und Zeit,  
die du unwissend heut betreten hast.

Wilhelm von Scholz



Romantische Landschaft

Rolf von Hoerschelmann

## Ungeboren

Schlaf ein, mein Kind, schlaf immerzu,  
schlaf ein, dann hat Dein Vater Ruh',  
Dein Vater, der Dich nie gekannt,  
der niemals Deine kleine Hand,  
Dein blondes Haar wird sehen,  
der nichts von meinen Wehen  
und meinen Sorgen weiß.

Schlaf ein, mein Kind, ich sing' Dir leis  
ein Lied vom Glück, verweht im Wind —  
schlaf ein, mein Kind.

Schlaf ein, mein Kind, schlaf immerzu,  
in meinem Schoß nur hast Du Ruh',  
Da siehst Du nichts von Not und Pein, —  
das trägt die Mutter gern allein,  
Da hörst Du sie nicht weinen  
und rufen nach dem Einen,  
der nichts von Dir erfährt ...

Schlaf ein, mein Kind, bald schlägst die Uhr,  
wer weiß, wo wie am Morgen find' I —  
Schlaf ein, mein Kind ...

Baultgard Desfel

## Tiefe Stunde

Den Tag vertan im Strafenwoh'n —  
nun heim mit heimatlosem Herzen,  
der Einsicht feierlich Kerzen  
anzünden vor dem Schlafengehn!

Sie weinen wie von dir befehlt,  
das weiche Wachs vertropft zu Tränen ...  
Du zwingst in die Kummer mit den Sägen,  
die Neue ruft: Verfehlt! verfehlt!

Auf einmal schmilzt dein Schmerz und rinnt  
und überdrückt die weiche Wange,  
Du fällst ins Bett und weinst noch lange  
ins kühle Kissen wie ein Kind.

Victor Wittner

## Ich singe Lob der Erde

Schön ist die Erde!  
Erhebend das Wissen auf ihrer Fläche zu stehen,  
und nichts kann erniedrigen  
das hohe Gefühl meiner Seele, in meinem Menschen zu  
wohnen.

Wohl ist gewaltig des Himmels wolkenbefahrenes Meer,  
mit seinen silbernen Inseln, den Sternen,  
auf denen die Götter der Sage,  
die Helden der Mä:chen wohnen  
und wundervoll glänzen die goldenen Dächer der Sonn,  
der Burg Gottes,  
in der durch diamantene Hallen  
die Seligen wandeln.

Doch stünde ich oben zwischen den Göttern und Göttern,  
im Chor der Engel Posaunenmusik  
und den seraphischen Gesang,  
getränkt mit den bittersten Erfahrungen  
aller bisher verstorbenen Brüder und Schwestern  
und sähe ich tief unter mir atmen und beben  
die schweißsam lebenden Wälder,  
die Horizonte stützenden Ebenen,  
die Städte des schäumenden Lebens voll,  
das wichtige Strömen der Flüsse,  
das Donnergeroche der Meere,  
die Stätten der keuchenden Arbeit,  
die Berge, Quellen, zuckenden Tiergestalten.

Und mitten darunter den kämpfenden leidenden,  
aber doch aufrechten Menschen,  
ich zergehe vor Sehnsucht im Reich der Verklärten  
nach der schönen Lust und Qual  
meiner Erde.

Alfons Rebold

## In jener Nacht

Als Du von Deiner Dirne kamst, in jener Nacht  
— in jener Nacht —  
Und mich in Deine Arme nahmst, — ist meine  
Seele aufgewacht.

Du warst ganz Blut, an ihr entrannt, Du  
warst ganz Bier, und ungebremmt,  
Und einmal hat Du mich genannt mit einem  
Namen, der mir fremd.  
Da wußt ich Dich von ihr betauscht. — Die  
Augen hab ich zugemacht  
Und habe zitternd aufgelautsch — und aufge-  
schlucht — und aufgelacht.  
Wie da mein Herz in Qualen schrie! Wie es in  
Schmach sich aufgedäumt.  
War sie's? — Bin ich's? — War's ich? —  
Ist's sie? — Mir hat so grauenvoll geträumt.  
Komm, Schwester Dirne, küsse mich, und lächle,  
— lächle immerzu! —  
Komm, Schwester Dirne — Du bist ich! Ja! —  
Du bist ich — und ich bin Du. —  
Ich bin Die Dirne, wenn ich muß — nur küß  
mich, wenn mein Herz erwacht,  
Dah ich nicht wieder träumen muß — wie jene  
Nacht — wie — jene Nacht! ...

Ulric Weiß von Rudelszell

## Mutter

Wenn sich Dein Kind in Deinem Leibe regt,  
Sich kümmernd an die engen Wände schlägt,  
Dein ist es, das Dein Kind heißest Du.  
Kiest es nach heißem Schmerz an Deiner Brust,  
Durchschauert's seltsam Dich mit Himmelsluft,  
Dies Ich, es ist Dein zweites Sein.  
Strebt es erit appand fort von Deinem Schoß,  
Löst sich ein Kädchen von Dir sich los.  
Es flieht mit Jauchzen Deine Hut.  
So Jahr um Jahr die Fingern nach ihm streckt —  
Bist Du ein zweites Mal, von Schmerz erfroret,  
Dem Leben schenkt Dein Fleiß und Güte.

Else Wildsagen

stohlen, aber gewiß aus Not gestohlen,“ und eine zweite Stimme  
wisperte: „Wenn Sie wieder ehrlieh werden wollen ... ach ja —“

Diese beiden Stimmen, die da von oben herab betnahe flöteten, ge-  
hörten den zwei späten Mädchen an. Sie wußten immer noch nicht  
recht, was sie taten, sondern handelten aus einer Art von Eingebung  
heraus, die sie vorhin schon unten vor dem Hause über sie gekommen war,  
und nun bis hierher angehalten hatte. Sie wollten noch mehr sagen,  
aber das konnte natürlich nicht alles so schnell aus ihrem Inneren her-  
vorkommen, weil sie ja zum Teile vor Angst bebten, wenn in ihnen auch sozu-  
sagen die selbige Bewußtheit lebte, daß dieser schlante Jüngling doch  
kein Verbrecher war. So räusperten sie sich also zunächst einmal und  
warteten auf Antwort; leider aber vergeblich, weil der da auf seinem  
Brett durch das Eintreten eines neuen Ereignisses seiner letzten Fassung  
beraubt wurde.

Er tat sich nämlich fast vor seiner Nase ein Fenster auf, hinter dem  
ein Zimmer lag, das einem Naturheilkünstler gehörte, der nur ein Flüss-  
chen mit Urin zu schütteln brauchte, wenn er eine Krankheit genauer  
erkennen wollte.

Da dieses seltene Talent aber von der Öffentlichkeit noch nicht ge-  
nugsam gewürdigt war, befand sich der Wunderdoktor in Geldver-  
legenheit und war infolge seines entschlossenen Charakters bereit, groß-  
zügig in der Verschaffung von Darmmitteln vorzugehen.

Er hatte das Geschrei gehört und die Situation richtig erkannt, und  
nun öffnete er also sein Fenster, machte aus dem dunklen Zimmer sehr  
leise „Nist“ heraus und winkte mit einem Finger, auf den das Mond-  
licht fiel, dem draußen Hodenden. Und weil dieser in seinem Entsetzen  
lautlos verharrte, gab der Doktor noch sehr leise die Erklärung ab:

„Ein Freund bin ich, Freund aller Schwachen, steigen Sie nur herein,  
ich rette Sie!“

Das ließ sich nun der junge und leichtgläubige Räuber nicht zwei-  
mal sagen. Er antwortete zwar nicht, aber erhob sich sofort und kletterte  
mit äußerster Behendigkeit durch das Fenster, das sich hinter ihm schloß.  
Somit, da dieser Vorgang wegen des Geräusches weder von oben noch  
von unten beobachtet werden konnte, war er für alle anderen spurlos  
verschunden. Der Dieb auf der Strafe verbrachte zwar noch einige  
Zeit mit Brillen, Lauschen und Spähen, aber all das half nun auch  
nichts mehr. Polizei kam immer noch nicht, und das Gerüst schien wie  
ausgestorben. So blieb dem armen Ehemann schließlich nichts übrig,  
als heftigen Streit mit seiner Gemahlin zu beginnen, und außerdem  
die Annahme, daß der Dieb über die Dächer entflohen sei. Die Gattin  
widersprach dem nicht, aber das reizte den Dieben noch mehr. Er begann  
ganz allgemein auf die Weber zu schimpfen und lief zuletzt in grüster  
Wut davon. Sie folgte ihm sanft und kühnbewußt; denn sie erinnerte  
sich deutlich, vor einer Stunde im Café einen jungen, schlanken Herrn  
mit hübschem Angesicht bemerkt zu haben, der feurige Blicke zu ihr warf,  
während ihr Mann die Zeitung las. So beschloß sie für sich, am nächsten  
Tag ein Onkrat in der Zeitung aufzugeben, das so beginnen mußte:  
„Wenn Sie mich nicht namenlos elend machen wollen ...“

Ganz anders verhielt es sich mit Lieselott und Mädchen. Diese beiden  
hatten natürlich viel länger an ihren Fenstern ausgehalten als die unten  
vor der Leiter, sie hatten sich geräupert, gerecht, hatten gestöhrt und  
gestöhrt, sich einen Schmutzen geholt und vor allem, um keinen Preis  
und ganz und gar nicht begriffen, wohin der Jüngling entschwinden  
war. Über diesem Kästel war dann langsam die Umgebung verschlossen

und hatte kühleren Erwägung'n Platz gemacht, sodas sie nun eigentlich nur noch am Fenster verblieben, weil keine der anderen weichen wollte. Da aber solch ein Wettsreit auch nicht über die ganze Nacht ausgedehnt werden konnte, und da nach dem Überschwang eine gewisse Mißstimmung sich bemerkbar machte, so fingen sie teils zum Zeitvertreib und teils überhaupt an, sich mit spitzigen Redensarten zu bewerfen, und Mädchen sagte zu guter Letzt: „Wenn ich bedenke, daß ich die Wohnung bezahle, und Du machst Dich hier breit, führst Dich nachs so auf, na – weiter kam sie nicht, denn Lief'otte, die von dem langen Liegen im Fenster einen bösen Druck im Magen verspürte und darum in noch viel schlechterer Laune war, als die Freundin, schrie plötzlich laut: „Du, hängst Dich hier heraus und angelst mit Deinem Fett nach einem Verbrecher! Dirne Du!“

Und als dies Wort fiel, ging auch gerade ein Poltzist auf der anderen Straßenseite vorüber. Er blieb, da er natürlich sehr gelangweilt war, gleich stehen und schaute drohend herauf; er griff auch schon nach seinem Notizbuch, und das bewog die beiden Mädchen, sich wie der Blitz von ihren Fenstern zurückzuziehen. Sie ätzteten nun auch sofort, der letzte Rest der Eingebung entwich, und sie wußten mit einem Male wieder genau, was sie taten. Zunächst schlossen sie also die Fenster und verankten in Scham. Sie hielten ein paarmal erregt auf und ab, dann aber fanden sie doch, daß keine der anderen etwas vorzuwerfen habe,

und so trafen sie sich nach einiger Zeit in der Küche bei dem Pudding, der richtig in einer Schüssel kalten Wassers stand. Schweigend nahm sich jede die Hälfte davon, goß Himbeer-saft darüber, wünschte der anderen trocken gute Nacht und verschwand wieder in ihrem Zimmer. Dort wurde jeweils der Pudding verzehet, und damit kam eine weiche Stimmung über sie. Das Ende war, daß jede traurig auf ihrem Bette saß, langsam die Bänder der Kleidung löste und eine Träne fortwuschte, die über ihre Wange lief. Dann legten sie sich hin, schützten ein bißchen, starrten noch mit schwermütigen Augen auf das Fenster und schliefen schließlich mit bittend gefalteten Händen ein, wie das bei so späten Mädchen üblich ist.

Der Räuber verbrachte unterdem eine angenehme Stunde in der Küche des Naturheilkünnlers, der ihm einen Tee eigener Mischung zubereitet und eine Pfefferwurst angeboten hatte.

Der Wunderdoktor war ein ungänglicher Mensch, er hatte auch den Inhalt des Täschchens geteilt, in dem sich dreihundert Mark und ein'ige Pfandzettel befanden. Die dreihundert Mark hatte er geschickl'ich in seinem Handteller verborgen, ehe der Räuber sie sehen konnte, und so blieben diesem nur zwei Pfandzettel und das Täschchen selbst, das übrigens schon abgehakt war. Aber, so meinte der Doktor, in diesem Falle müsse man schließlich für das nackte Leben dankbar sein, und das meinte denn auch der Räuber, nachdem er sich an der Pfefferwurst satt gegessen hatte.



Mädchenbildnis

Josef Kutter (München)



Abend in Billingen

Ludwig Engler (Konstanz)

## J O L A N T H E

Von Wolf Durian

Jolanthe war meine Schwester. Sie war still und blaß und hatte Augen von dem tiefen Blau des mittelländischen Himmels, Augen von unergreiflicher Schönheit, deren sanftes Glimmen an den Sammetduft auf schwarzen Rosen erinnerte. Sie war ein wenig blutarm, wie die meisten schwärmerisch veranlagten Mädchen; man riet zu frischer Luft und kalten Duschen und Bewegung, viel Bewegung. Wir sollten reifen: Nizza, Monte Carlo, Kairo... Menschen sollte Jolanthe sehen. Aber meine Schwester liebte die Einsamkeit ihrer Träume.

Am Sommerabenden sah ich ihre schlankte Gestalt zwischen den Beeten der Lilien im Garten. Sie stand mit gefenstem Nacken sinnend, als sei sie in Betrachtung eines der Kiesel im Weg verfunken, aber ich wußte, daß sie Dinge sah, die gewöhnlichen Augen nicht sichtbar waren, und Töne hörte, die kein andres Ohr vernahm. Sie erzählte von Schwingungen, die in manchen Stunden ihre Sinne rührten; sie erblickte Aureolen von unbeschreiblich herrlichen Farben, sie hörte Flüsterlaute und weltfremde Töne, die nicht wiedergegeben seien; manchmal sei es ein Schwirren und Summen wie in einem Bienenschloß, nur viel melodischer und bewegter, oder es strömten ungeheuerliche Symphonien auf sie nieder, als ob Myriaden schwebender Stäubchen auf nadelfeinen Instrumenten zürpften. Von einem leisen Singen der Appressen bei untergehender Sonne, von opalblau schillernden Duft- ringen, die die Rosen ausatmeten, vom schrillen metallischen Klang der Gräser, die die Abendwind über die Wiese flog, sprach Jolanthe, als seien solche Erscheinungen jedermann wahrnehmbar.

Lauslos glitt die Gestalt durch die grünenden Wände des verwoh-

lerten Gartens. Der laue Abendwind hauchte die blaße Erde ihres Gewandes, das den Körper lose umfloß. So erblickte sie dem Fenster meines Arbeitszimmers gegenüber auf der Anhöhe am Rande des Gartens, wo die Schattensäulen der Jopressen ragten, und stand da lange Zeit und blickte in das meergüne Licht des Abends.

Ich liebte Jolanthe, meine Schwester.

\* \* \*

Ich hatte mein Leben der Erforschung der Natur geweiht. Jahrzehnte waren über meinen Studien verfloßen. Ich hatte alle namhaften Universitäten und Laboratorien der Alten und der Neuen Welt besucht, und mein Wissen hatte eine Stufe erreicht, die über dem gewöhnlichen Maß lag; ich hielt mich für berechtigt, an eine Sonderaufgabe zu denken, an eine Prometheusstat der Wissenschaft, die die Menschheit der Erkenntnis einen Schritt näherbringen würde. Es war Jolanthe, die mir den Weg zum Ziel zeigte.

Damals wohnten wir nicht mehr in dem düstern baufäligen Schloß, das der Stammsitz unsrer Familie seit Jahrhunderten war. Jolanthes Gesundheit ließ zu wünschen übrig... die Winter waren ihr Qual. Der Arzt hatte dringend geraten, nach dem Süden zu ziehen.

Ich hatte auf den Felsen über dem Tajo ein Haus in maurischem Stil erbauen lassen. Es war orangefarben; Säulenhallen umschlossen einen geräumigen inneren Hof, in dessen Mitte ein Springbrunn über marmorern Becken plätscherte. Die Sonne brannte Tag um



Sommernacht

Ludwig Engler (Konstanz)

Tag aus wolkenlosem Himmel nieder, die Schluchten des Gebirges hauchten Gluten aus, die vom Duft der Lavendel- und Myrtensträucher getränkt waren. Kümmerlich frümmten sich ein paar Lorbeerbäume über dem heißen Gestein. In den Abenden genossen wir von der Terrasse aus den Blick über die erhabene Ode des Tales von Toledo und träumten über den phantastischen Farbengluten des Sonnenuntergangs.

Hier war Jolanthe in ihrem Reich. Sie blühte auf an Leib und Geist und gelangte zur höchsten Entfaltung ihrer seltenen Fähigkeiten wie eine Pflanze, die in nahrungshaltige Erde versetzt wird. Während ich die Hitze des Tages in meiner Kammer verschleief und die Nächte zur Arbeit verwandte, sitz sie von früh bis spät in den Bergen umher und erlebte Wunder. Sie hielt eine Schar schnee-weißer Pfauentauben, die sie oft weit in die Berge auf ihren einsamen Gängen begleiteten oder am Rand des marmornen Beckens in einer Reihe saßen, wenn ihre Herrin badete. In dem Becken schwammen unter Lotusblättern, die ihnen tagüber Schutz vor der Sonne boten, silberne und schwarze Fische mit langwallenden Schleierflossen. Trat Jolanthe an das Becken, so schwammen sie sogleich herbei. Jolanthe sagte, sie führe Zwiegespräche mit ihnen.

Eines Abends sahen wir, wie unsre Gewohnheit war, auf der Terrasse, und Jolanthe lauschte den Gesängen der Zikaden, wie sie sagte . . . ich strengte mein Gehör an und vernahm keinen Laut. Jolanthe sprach: „Natur löst Feinheiten ihrer Harfe schwirren. Überall ist Singen und Klingen und Tanz der bunten Vögel.“

„Mein Ohr vernimmt keinen Laut, Jolanthe.“

Die Ohren, die Gott den Menschen gab, haben vergessen, zu hören. Darum sind sie verlegt. Nur eine Saite der Harfe hören sie klingen, die übrigen sind stumm für sie, auf ewig stumm. Wie

sollten sie einen Begriff der Herrlichkeit der großen Symphonie empfangen?“

Zu später Stunde dachte ich noch an Jolanthes Gleichnis von der Harfe. Es entsprach der Hypothese, daß die Natur viel reicher an Erscheinungen und Lauten ist, als die abgestumpften Sinne der Menschen wahrnehmen können. Das menschliche Ohr faßt etwa sechstaufend Schwingungen — zehn Oktaven. Gab es denn keine Möglichkeit, einzudringen in das geheimnisvolle Reich des Ultramen schlichen? Waren wir verdammt, ewig vor der Pforte der Erkenntnis zu harren, ewig nur zusammenhanglose Töne aus dem großen Rhythmus zu vernehmen . . . nur einer Saite Klang, wie Jolanthe sagte? Sollte darin allein die Trennung liegen zwischen Gott und Mensch, daß unsre Sinne nicht mehr reichen, ihn wahrzunehmen? Ich sann und sann. Da trat Jolanthe leise in mein Zimmer.

„Ich denke an die Harfe, Jolanthe,“ sagte ich.

„Ich wußte es,“ lächelte Jolanthe, „darum bin ich gekommen. Wäre es nicht die Prometheusstatue, von der du träumst, nur eine Saite mehr den Menschen zum Klingen zu bringen?“

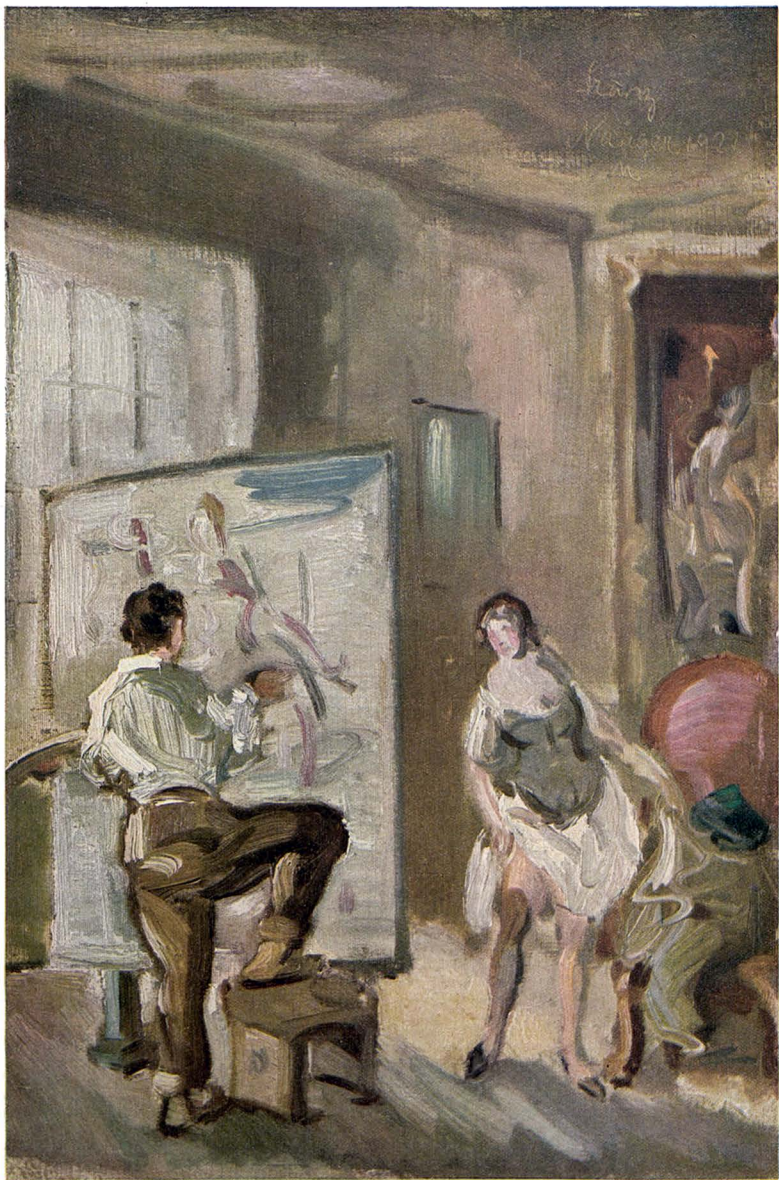
„Ich sehe keine Möglichkeit.“

„Ich stand auf der Terrasse und sah die Sterne,“ sprach Jolanthe. „Der Himmel war gepudert mit Sternen. Hätte ich nur ein Fernrohr gehabt, so . . .“

— — — — —

„Ich meine — um bei der Harfe zu bleiben — du solltest ein Hörrohr erschaffen,“ lächelte Jolanthe.

Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Ich sah mich meiner Aufgabe gegenüber. Jolanthe glitt lautlos aus dem Zimmer und überließ mich dem Sturm meiner Gedanken.





Eine Zeit rastloser Arbeit begann. Der Erfolg ließ warten; ich gesche, daß ich oft den Mut verlor, daß ich mir mehr als einmal schwor, von der vergeblichen Aufgabe abzusteigen, aber ein Blick aus Jolanthes Augen genügte, meine Kraft zu verdoppeln. Und eines Tages stand vor mir das Instrument vollendet. Es war ein Mikrophonograph, dessen Membran das Trommelfell des menschlichen Ohres um das Vierfache an Aufnahmefähigkeit übertraf, die Spitze eines Haares — ich verwandte ein Haar Jolanthes — verzeichnete auf der mit einer dünnen Wachsschicht überhauchten Walze Geräusche, die durch Zwischenschaltung von Reduktionsapparaten um das Fünffache verhärtet werden mußten, um menschlichen Ohren vernehmlich zu werden. Die Wirkung meiner Erfindung war ungeheuer; schon die ersten Walzen, die ich der Akademie zu Paris einlieferte, hatten eine grundlegende Umarbeitung der Insektenbiologie zur Folge. Ich machte zwölf Aufnahmen in einem Bau der weißen Ameisen, und das ganze, in so mühseltiger und langwieriger Forscherarbeit aufgeführte Gebäude der wissenschaftlichen Tierpsychologie stürzte in sich zusammen. Die Philosophie schuf auf Grund der ersten Entwürfe meines Instruments ein neues System, das nur noch erweiternden Ausbaus mit Hilfe des Mikrophonographen bedurfte, um allen seit Menschengedenken aufgestellten Theorien über die kosmische Ordnung der Dinge denaraus zu machen. Bald wanderten meine Instrumente nach allen Ländern der Erde und erlauchten die Geheimnisse des Kosmos; in den Wäldern am Amazonasstrom, in den Dschungeln Indiens, in den Eiswäldern der Polarländer, am Grunde der Meere arbeiteten sie zu gleicher Zeit.

Eines Tages erfuhr der Zeitungsleser, daß die Sternwarte Flagstaff

in Arizona in Lautverbindung mit den Bewohnern des Mars stehe, da wandte sich die Laienwelt, die bisher der Wissenschaft teilnahmslos gegenüberstand, mit Eifer dem eroberten Neuland der Forschung zu. Die expressionistische Kunst erlebte eine Blütezeit: in New-York tanzte die Tänzerin Sent Mahesa vor geladenen Gästen phantastische Expressionen zur Musik der Sphären, die einer meiner Mikrophonographen auf dem Gipfel des Gaultsanar aufgenommen hatte und in einem riesenhaften Reduktionsapparat amerikanischer Erfindung wiedergegeben wurde. Mein Ziel war erreicht. Die Prometheustat war getan.

Ich hatte meine Erfindung der Pariser Akademie zu Verfügung gestellt, doch seltsam — niemand war imstande, Nutzen daraus zu ziehen. Instrumente, die genau nach meinen Modellen hergestellt worden waren, versagten aus unerklärlicher Ursache. Sie arbeiteten wie gewöhnliche Phonographen.

Eine Expedition, die mit Instrumenten aus Pariser Werkstätten ausgerüstet nach Zentralafrika gereist war, kehrte ergebnislos zurück; Phonogramme, die sie mitbrachte, enthielten nichts, was ein normales menschliches Gehör nicht hätte unmittelbar wahrnehmen können. Unternehmer, die sich voll Hoffnung auf meine Erfindung gestürzt hatten, gingen zu Grunde.

Indessen füllten sich die phonographischen Archive aller Länder mit den Wunderwerken, die meine eigenen Instrumente lieferten. Für manche Walzen wurden Unsummen ausgegeben. In den Konzerten der Großstädte hörte man die Symphonien der Pampasgräser, Harmonien der Sphären, Hochzeitgesänge der fliegenden Ameisen und die Liebeslieder der Paradiesvögel am Dinoco bei aufgehender Sonne.



In dem kleinen Garten, in dem nur Kakteen und groteske Fettpflanzen gediehen, weil tagüber die Strahlen der Sonne das schüßlose Erdreich durchglühten, hatte Jolanthe ein Treibhaus bauen lassen. Sie züchtete Orkidäen. Die Scheiben des Treibhauses waren von grünem Glas, das die glänzende Lohse der Sonnenglut zu mildem Dämmer unter Urwaldbäumen brach. Aus einem Teich, über dessen Spiegel indische Lotusblumen träumten, stieg, solange die Sonne am Himmel stand, ein Geyser warmen Wasserstaubes empor und sättigte die glutheiße Luft mit Feuchtigkeit. In Kindstücken hing an die felsamen Pflanzen von der Decke des Hauses herab. Sie glücken Spinnen, die sich mit unheimlich langen kraulen Beinen festhielten, doch ein Regen der herrlichsten Blüten troff von den bählichen Strümpfen.

In das Treibhaus begaben wir uns eines Morgens, und Jolanthe zeigte mir ein Dendrobium, das ihr der Leiter einer mikrographischen Expedition vor kurzem aus dem Urwald Hinterindiens mitgebracht hatte. Es war eine Pflanze ohne Blätter, ein unbeschreiblich trostloses, schlaffes, schlangenhaftes Gebilde, das sich mit unzähligen schwarzen Luftwurzeln an ein Stück Korkeinde flammerte gleich einem jener großen schreckhaften Taubenbüsse der Tropen. Niemand konnte auf den Gedanken kommen, daß in diesem abgetrobenen Rest einer Pflanze noch Leben schlummern könnte. Jolanthe sprach: „Bald wird sie blühen.“ Und leise fügte sie hinzu: „Dann werde ich nicht mehr bei dir sein.“

Als Jolanthe solches gesprochen, leuchteten ihre Augen in magischem Glanze auf. Sie lehnte sich an meine Schulter und sah mich an. Da fühlte ich, wie an meiner Brust ihr Körper schwer und schwerer wurde. Totenblässe überzog das liebe schwärmerische Antlitz. Die herrlichen Augen schlossen sich. Ich fing Jolanthe in meinen Armen auf und betete sie auf ein Knie, das ich ohne Bewußtsein in das Treibhaus stand.

Lange Zeit lag sie ohne Bewußtsein. Ich sah zu Füßen der Lagerstatt und fand keine Tränen und keinen Entschluß. In mir war plötzlich alles abgestorben, verdorrte wie in jener — solches mußte mir nun in den Sinn kommen — in jener lächerlichen Orkidäenranke. Ich sah sie vor mir in der Trostlosigkeit ihrer Erstarrung, ich säufte mich selber verdorren, meine Glieder dehnten sich zu langen Luftwurzeln, mein Kumpf schrumpfte zur Ranke zusammen, und nur noch ein Bewußtsein belebte mich, daß ich nun blühen müßte, Knospen treiben und herrliche Blüten entsalten, um Jolanthes willen. Der säubende Geyser verstiegte, und das Wasser im Teich verdampfte. Um mich her verdunsteten und verdorrten die Pflanzen in der bleicheren Glut, die die grünen Scheiben unter brütender Mittagssonne hauchten. Leichen sanken spröde ralscheld von den Kindstücken. Da hing ich mit geballter Kraft in glustarrender erbarmungsloser Ode und hartete — hartete des tobberien Entschlusses, das Gehalte sah zu lösen und sterbend verdorrend noch eine Blüte zu treiben, nur eine kleine blaue Blüte. Um Jolanthes willen. Auf daß sie ihre sammetblauen Augen öffne und über der Wüste des Todes dem Blick der blauen Blüte bezaugne.

Da erwachte ich aus meiner Lethargie; Jolanthe hatte die Augen geöffnet. Ich stürzte vor ihr auf die Knie und bedeckte ihre blaffen Hände mit Küffen und heißen Tränen. Sie sah mich an. Und es war, als bewegten sich ihre Lippen zu einem Klütern. „Jolanthe!“ rief ich. „Jolanthe!“ Und beugte mich über sie. — Kein Laut. Es war vorüber.

Im Friedhof von Toledo liegt Jolanthe begraben. Der Springquell im Hof verliert, die Füße starben, die Tauben entflohen ins Gebirge, die Orkidäen verdorrten unter dem glühenden Glas des Treibhauses, Totenstille brütete auf dem orangebraunen Daus. Ich hatte mich in meiner Kammer eingeschlossen und brachte die Zeit in einem dumpfen Dämmerzustand hin.

Da erwachte ich. Man brachte mir ein Telegramm von der Pariser Akademie: — Sämtliche Instrumente verlagen. Grund unbekannt — Das war der Anfang; von nun an trafen täglich Postkutschen aus allen Ländern der Erde ein. Die Walgen der mikrographischen Archive verlagten unerschöpflich. Einige waren verstummt, andre gaben wohl Töne wieder, aber es waren Töne, wie sie jeder neoböhmische Phonograph aufnehmen konnte. Die Lauterbindung der Sternwarte Flagstaff mit den Bewohnern des Mars war abgebrochen.

Ich beschloß, mich aufzuraffen und dem mich zuzuwenden, was mir allein geblieben war in diesem Leben, dem Ziel meiner Arbeit. Aber ich selbst verzeigte die Entdeckung machen, daß der Mikrograph nur Lauten verzeichnete, die mit unbewusstem Ohr zu vernehmen waren. Eine Waise, die ich in einem Bau der weißen Ameisen aufnahm, ergab nichts weiter als ein leises Rascheln.

In den Zeitungen wurde ich als Charlatan bezeichnet. „Wir leben in einem Zeitalter des grandiosen Schwindels“, schrieb der „Gaulois“. Nun erst verfiel man — schrieb eine deutsche Korrespondenz — warum die geheimnisvollen Instrumente des berühmten Professors von niemand hätten nachgeahmt werden können. Ich hat am Aufklärung darüber, wurde aber feiner Antoor gewürdigt. Dagegen ließen täglich unliebsame Briefe in Menge ein.

Eines Morgens betrat ich das Treibhaus; eine Wüste starrte mir entgegen. Der Teich war verliert. Traurig schritt ich durch die Stätte trostloser Döde hin. Da fand ich das Dendrobium wieder, das mir Jolanthe am letzten Tag ihres Lebens gezeigt hatte.

Starr vor Staunen stand ich vor dem Wunder: inmitten der Pflanzenleichen hatte das Dendrobium eine Blüte herorgebracht, eine

einige herrliche Blüte von tiefem, sammetweichem Blau, das mich an die Farbe der Augen Jolanthes erinnerte. Ich nahm die Pflanze mit mir nach der Wohnung und pflegte sie, so gut ich es verstand.

Und eine Laune gab mir ein, den toten Mikrographen vor die felsame Blüte zu stellen und eine Aufnahme zu machen. Eine sinnlose Laune; aber mir tat die Selbstverpottung wohl, die darin zum Ausdruck kam.

Ich lachte über dem Bilde, das sich mir bot: die blaue Blüte vor dem Schalltrichter und dahinter die Waise, die sich in vergänglichem Eifer abrollte.

So rolle dein Leben hin, — dachte ich.

Und ich trieb die Verhöhnung meiner selbst noch weiter; ich nahm die Waise mit wichtiger Miene ab und steckte sie auf den Zylinder des Reduktionsapparats.

Nun wollte ich doch hören, daß mir die Orkidäe nichts zu sagen hatte. —

In esigem Schweigen rolle die Waise ab.

Etumum sah ich zu. Sie war beinahe zu Ende, da vernahm ich ein sanftes Klütern, ein kleines süßes Wort — das Herz stand mir still: — Jo — lan — the.

Richard Ross



### Wintersport

„Du bist verlobt, Else?“ —  
„Ja, bis zum Eintritt des  
Tauwetters.“





„Köstlich! ‚Kleine Zucker-Aktie‘ ruft er mich, weil ich auf 2000 hochgeflettert bin.“

## Das Wappentier

Der Intendant des Düsseldorfer Stadttheaters empfing vom französischen Befehlshaber eine ernste Verwarnung, weil in einer neuen Operette der Sänger eines fonsichenen Hühnerhofcouplets, der in der Maske des Hahnens aufgetreten war, lebhaften Lacherfolg erzielt hatte. Um eine solche Gefährdung der Autorität des französischen Wappentieres ein für alle Male hintanzubehalten, darf die Rolle künftig nur mehr im Grad durgeführt werden.

Der Vorfall gab der Pariser Regierung Veranlassung zur Aufstellung einer Widergutmachungsspezialkommission, deren Mitglieder die Wahrung der Autorität des französischen Wappentieres in Deutschland zu kontrollieren haben.

Da die Kommission hierbei festgesetzt hat, daß dem genannten Vogel in Deutschland beschäfter Weise die würdigen, anrühmlichsten teufelsten und gesundheitschädlichsten Plätze angewiesen sind, wie z. B. auf Kirchdarmspitzen, Misthäufen, Wasser- und Gasleitungen etc., verlangt ein neuer Zusatz zum Vierzehnter Frieden die unverzügliche Entfernung des Hahnens von allen diesen Ortlichkeiten und seinen Ersatz durch ein minderwertiges deutsches Wappentier oder einen Mann im Frack.

Soweit ein Auftreten des französischen Wappentieres in Deutschland überhaupt noch zugelassen wird, ist es ausschließlich in der Rolle als „Hahn im Korbe!“



Oberammergau

„Aus den Stall müßt 's fet' wieder raus, da werd' a Autogarasch 'nei baut.“

## Der Universalstreik

(Als einem ferngasängstlichen Geschäftswert, erschienen im Jahre 1927)

Es war im Jahre 1927? Kurz ehe wir die Kulturkonkursmasse des Abendlandes unter die farbigen Herrn der Erde verteilten.

Damals hörte Deutschland, einst ein mächtiges Reich in Mitteleuropa, auf. Es wurde nicht zerföhrt oder mit Krieg überzogen — es hörte einfach von selbst auf.

Stufenweise war es zu einer ungeheuren Gesamtkrippe geworden, aus der alle Staatsangehörigen frahen; denn alle Staatsangehörigen hatten Beamtenqualität und stellten, wohl organisiert, ihre Forderungen. Auch die Bourgeoisie, die man erhalten mußte, weil sonst die regierenden Kreise nicht mehr gewußt hätten, gegen wen sie schimpfen sollten, sowie die Erwerbslosen, die der Staat gegen hohe Gehälter erhielt, weil er dringend ein Objekt für seine soziale Tätigkeit brauchte. Auch die Kinder bis herunter zu den Säuglingen stellten ihre Forderungen, hatten, sobald sie zimmernein waren, das passive und aktive Wahlrecht ohnedies.

Im Jahre 1927? stellte die Beamtenunterwerfsgewerkschaft unter Androhung des Universalstreiks auf Antrag des damaligen Vorsitzenden der Unterverfaltung des Universalproletariats, des Reichskanzlers und Derwolksschulaffistentensgeschiffen Bavpig die letzte große Forderung: das Universalstreichbuch für alle Staatsbeamten — also alle Staatsbürger! Jeder sollte bei der Reichsbank ad libitum Gehalt erheben dürfen. Das war der Regierung

denn doch zu viel. Die Regierung lehnte ab, der Reichskanzler stimmte als Reichskanzler gegen sich selbst als Vorsitzenden der Universalstreikkommission. Der Universalstreik brach aus. Die Regierung regierte, der Präsident präsierte, der Kanzler kanzelte nicht mehr; die Beamten legten ihre Ämter nieder, die Eisenbahner, die außer jener Forderung für sich speziell die Verdoppelung des à discretion-Gehaltes der übrigen verlangt hatten, ließen keine Züge mehr laufen, kein Epiphobie brach mehr ein, kein Wucherer wucherte, kein Prox prophie, kein Schieber schob mehr, kein Minister regierte, kein Privatier privatisierte mehr.

Deutschland hörte auf. Denn als die Streikenden ihre Fortschritt eingesehen hatten und sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklären wollten, fanden sie Niemanden, an den sie sich wenden konnten. Die Regierung streifte ja selbst.

Deutschland hörte auf. Man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. Denn es gab keine Zeitungen mehr, keine Historiker, keine Journalisten; Niemand war da, der auf die Nachwelt bringen könnte, was geschehen war.

Einige Zeit später hörte das übrige Europa auch auf ...

## Dementi

Es ist nicht richtig, daß Sarah Bernhard aus freien Stücken nach Deutschland kommen will.

Richtig ist, daß sich Voincaré Sanktionen aller Art ausdrücklich vorbehalten hat!

## Das Sofa

In Kapsela bei Jena verlangten vier in einem Auto anlangende französische Offiziere das „Sofa Napoleons“, das „Im grünen Baum zur Nachtgall“ bisher gezeigt wurde, und fuhren damit ab.

Im grünen Baum zur Nachtgall ein altes Sofa schmachtet; Darauf schlief einmal Napoleon. Es hat 's ihm Niemand verardt — juhe!

Im grünen Baum zur Nachtgall Tutu! tu! vor der Tür und aus dem Auto stürzen sich, über galtsische Dffizür — juhe!

Im grünen Baum zur Nachtgall: „Heraus das Sofa schnell! Es ist zur reparation bestimmt im Frieden von Versailles“ — juhe!

Im grünen Baum zur Nachtgall sie stinken wieder davon und nehmen das alte Sofa mit, drauf schlief Napoleon — juhe!

Im grünen Baum zur Nachtgall seitdem sieht jedermann den Fleck, wo das alte Sofa stand mit doppelter Echtheit — juhe!

Im grünen Baum zur Nachtgall — allein der Welt sagt nur: „Jest ist das Sofa Napoleons in Versailles zur Reparatur!“

## Die deutsche Kunst

(Neufest nach Schiller)

Endlich treibt sie wieder Blüte!

Neuer Mediceer Güte

Lächelt ihr in goldner Günst:

Zwanzigtausend Rehner-Noten

Für ein Dichterwort geboten!

Heil dem Aufstieg deutscher Kunst!

Stil's modernen „Nibelungen“?

Oden, Hölderlingesungen?

Steht ein zweiter „Faust“ bereit?

Siegt das Volkslied, das natuste?

Oder der ins Letzte, Tiefste

wühlende Roman der Zeit?

Kinder, nee! Die zweimalhundert-

tausend Mark, die ihr bewundert,

Für ein — Füllstück gelten sie!

Und der heutigen Renaissance

Mediceer sind der große

Davidsohn und Companie ...

Seelen-nicht, nur Abend-füllend

Muß das Wert sein, welches brüllend

Unser „augustisch Alter“ wünsch!

— Dichter! Seher! Gottbewinger!

Kommt! Reigt, nach-der-Preiswürst-Springer,

Eure Kunst —, nein; Eure Künst! ...!

Vas

# AUFSTIEG

Die Geschichte eines Ortes. (Zeichnungen von Richard Koss)



Im Neubau einer Vorstadt sorgte ein Krämerladen schlicht und ehrlich für die Bedürfnisse der Bevölkerung.



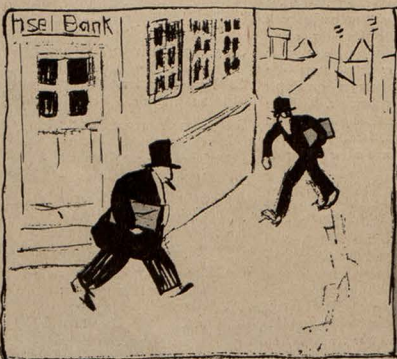
Ein weitblickender Unternehmer machte angesichts des zunehmenden Verkehrs daraus bald ein gutgehendes Caféhaus.



Als die Kulturansprüche stiegen, wurde es in eine intime Erholungsstätte verwandelt.



Die infolge des unerfättlichen Bildungshungers von einem Kino verdrängt wurde.



Durch die Massenanhäufung von Papiergeld wurde jedoch aus dem Kino bald eine Bank.



Da aber der Mensch auf die Dauer von Papier nicht leben kann, erntend in dem Kreislauf wieder ein naherhafter Krämerladen. Bis ein neuer Aufstieg das Land heimsucht, und ein weitblickender Unternehmer usw. (s. oben!)

# Continental

## Pneumatik



## SITTLICHE GRÖSSE

— Von Margari Köhlsaar

„O heiliger Wenzlslaus, du mächtiger Fürprieder der Bekümmerten und Betrübten, erhöhe das demütige Flehen einer armen Witwe, die wo sich selber nicht helfen kann, indem daß es sich um den Professor Stieglmaier vom Rupertsgymnasium und seine Ungerechtigkeit handelt, die wo man schon kennt. O du großer Helfer in allen Notlagen, der wo schon so viele Wunder gewirkt hat, erhöhe meine inländische Bitte und verleihe meinem Sohn, dem Pepi, morgen Vormittag eine solche Noten, daß ihm der Professor Stieglmaier mitamt seiner Ungerechtigkeit nicht ankann, indem daß es bei dem Pepi auch heuer wieder auf Spitz und Knopf steht, wo er doch vor zwei Jahr erit durchgefallen ist durch Jesum Christum unsern Herrn Amen. — Heiliger Wenzlslaus, ich weiß dann schon auch, was sich gehört, wenn du mit deiner Wundergab dem Pepi zu Hilf eiffst, indem daß dieses für dich eine Kleinigkeit und eine schwarz-samene Watttafel mir gewiß nicht zu viel ist, weil der Pepi dann gleich in die Apotheken von meinem Schwager Herrlein eintreten kann, von dem ich so sonst auch nie hab. Heiliger Wenzlslaus, du großer .. Jeslas, iah spirt der Mesner, der Hammi, heut gar scho d' Kirch zual!“ Und die Witwe Blöhl, die vor dem schmiedeeisernen Gitter des dem heiligen Wenzlslaus geweihten Seitenaltars also um den „Aufstieg“ ihres Sohnes gerungen hatte, verließ in Haß die Kirche. Der Heilige sah ihr aus seinem Altarbild heraus mit großen, sprechenden Augen nach, als wolle er sagen: „O met, Frau Blöhl, solche Uebun sollt man halt nicht studieren lassen, denn es ist und bleibt ein Veresst damit, zuletzt sogar noch für uns Wollen wir halt sehen.“

Am Vormittag darauf diktierte der Professor Stieglmaier seinen Schülern die, wie er besapauete, für Gegenwart und Zukunft entscheidenden Fragen einer Wechsichts-Schulsaufgabe, die sich gewaschen hatte: den Fleißigen zum verdienten Lohn, den Faulen zur gerechten Pein. Der Blöhl Pepi indes befand sich in einem Zwischenreich: zu den Fleißigen gehörte er nicht, denn er hatte absolut nichts studiert, zu den Faulen aber auch nicht, denn auf die Anfertigung von Spitzzetteln hatte er viele, viele Stunden verwendet. Bedauerlicherweise orriet er jedoch, kurz vor Vergang eines vollen Erfolges, durch eine alzu dreiste Manipulation seine vorboregene Wechsichtsquelle und beslegte damit selber sein Wechsicht.

So schien es wenigstens, denn jeder Unterfleiß mußte nicht nur mit Note vier quittieren, sondern zur Ipeziellen Abundung obendrein dem Rektor gemeldet werden, und zu allem hin hatte der Blöhl Pepi auch noch ein Vorleben. Es bestand zwar nur in einer mäßig großen Meerfchaum-Isaarenspitze, aber in diese Meerfchaumspitze war eine Glaslinse eingelassen und zu jedem, der durch diese Glaslinse angestreift hineinshaute, schaute ein naechtes Frauenzimmer recht angenehm heraus. Alle Schüler hatten hineinsehnd und zuletzt, infolge einer Verkettung widriger Umstände, sogar der Religionsprofessor, der daraufhin gegen den Blöhl Pepi die ganze Strenge der Disziplinardisziplin angewendet wissen wollte, und dem man vergebens nahelegte, ein Auge zuzudrücken. Da er es, und noch dazu länger als alle übrigen Interessenten, schon vor der Glaslinse hinreichend zugedrückt hatte, so verbarnte er bei seinem Antrag auf Dimission, der der Blöhl Pepi nur mit Ach und Krach und nur wegen seiner braven und geachteten Mutter entging. Dafür aber stand, wie gefasht, sein Schicksal fest. — In diesem Stadium vermuthlich haben jene ge-

heimnisvollen Beziehungen und Kräfte eingeseht, die, bald in unbegreiflichen Unterlassungen, bald in aufergewöhnlichen Handlungen sich auswirkend, ein nach Lage des Falles nicht zu erwartendes Gesamtergebnis zeitigten: Einmal nämlich, daß der Professor Stieglmaier, wohl der Mutter Blöhl zuliebe, dem Rektor nichts anzeigte; sodann, daß der Blöhl Pepi, die unheimliche Gewitterschwüle nicht länger mehr aushaltend, seinen Mitschülern verkündete: „So, jetzt setz i mi selber beim Ker an, denn wenn i scho mit mein Spitzdierer hin bin, nacher will i wenigstens no an Stieglmaier a richtige Suppen ei broden;“ drittens, daß dieser kühne Jüngling in vollendeter Durchausigkeit vor den Rektor Waldrian hintrat, unter Berufung auf die Unbelohigkeit seines Gewissens seinen unlauteeren Wettbewerb bekannte und um eine gerechte Strafe auch für den Fall bat, daß Professor Stieglmaier keine Anzeige erstattet habe, und viertens, daß der Humanist und Menschenkenner Waldrian dem Professor Stieglmaier und seiner Guterberzigkeit einen fürchterlichen Schweinehubn blies, der jedoch für den Blöhl Pepi in die Heilsabstößart auslang: „Die Rektors-Strafe ist Ihnen erlassen und Ihre Note vier bessere ist, in Anertennung der sittlichen Größe Ihrer Handlungsweise, zu einem Dreier auf.“

Der Witwe Blöhl deuchten denn auch diese Begebenisse hinlänglich, um sich wiederum vor dem Seitenaltar des heiligen Wenzlslaus einzufinden und mit emßigen Lippen zu wispere: „O du großer und herrlicher Freund Gottes, nimm hin meine unaussprechliche Dankfagung, indem daß ohne deinen wunderthätigen Beistand mein Sohn, der Pepi, ganz gewiß auch heuer wieder durchplumpst war, wo es ihm der Stieglmaier mit seiner Ungerechtigkeit doch so bundsgemein gefocht hat. Auf den Kneien dank ich dir, du lieblicher Beschützer der Verfolgten, weil es jetzt mit

G Ü L D E N R I N G

Haus Neuerburg Zigaretten



## Alle Gesundheitsregeln

Verbrennen warme Fäden als unbedeutende Voraussetzung zur Erhaltung der Gesundheit. Personen, die ein Fußgeschwür haben, fahd darum sehr häufig Erkrankungen voraussetzen. Die Zerstörung des Fußgeschwüres ist demnach nicht nur feiner vorübergehenden unangenehmen Nebenwirkungen beseitigen, sondern eben aus hygienischen Gründen zu vermeiden. Besonders beachtet haben sich die von Tausenden von Ärzten anerkannten Vasenol-Sanitäts-Puder mit Vasenolform-Puder, die in die Einstümpfe einstreuen, den Fuß warm und trocken halten und gegen Frost schützen.

Vasenol-Sanitäts-Puder mit angenehmem, erfrischenden Geruch verleiht in sich die Vorteile eines Trockenpuders, mit denen eines Saunecremes und ist noch vielen ärztlichen Anmerkungen ein ideales Mittel zur Haut- und Körperpflege. Zahlreiche Wundpudern des Körpers, insbesondere aller unter der Schwelldrüse liegenden Körperanteile, der Achselhöhlen, der Füße beidseitig und erhöht die Haut, erhält sie weich und geschmeidig, befeuchtet sofort jede unangenehme Hautentzündung, Schwelldrüse, Flüssigkeit der Mundwunden etc.

Allen denen, welche an übermäßiger Schwelldrüse leiden, muß die Verwendung des Vasenolform-Puders dringend empfohlen werden, der zur Zerstörung des Saun, Fuß- und Achselgeschwüres das einfachste und wirksamste Mittel von unersetzlicher, unerreicher Wichtigkeit und absoluter Unschädlichkeit darstellt. Die Vasenol-Puder dürfen über viele feinsten Verwendungsgelegenheiten wegen jederman Interesse bieten, da es nur wenige Menschen geben wird, die nicht mehr oder weniger über Schwelldrüse, sowie deren unangenehmen Einwirkungen auf die Haut und den Körper zu klagen haben. Körperanteile, aber nicht zuletzt auch alle, die häufig wunden und tunen, werden die erfrischende und belebende Wirkung der Vasenol-Puder am eigenen Körper schnell genau kennen lernen. Als ein weiterer Beweis der Vasenol-Puders muß hierbei deren wundenfördernde Wirkung in Eisenbahnen beachtet werden, die eine sparsame Verwendungsart zulassen und äußerst praktisch im Gebrauch sind.

Schließlich sei noch kurz für die Mütter der Vasenol-Bund- und Kinderpuder erwähnt, der infolge seiner vielen Vorteile im häufigen Gebrauch stehender Strümpfe, Schwelldrüsen, Achselhöhlen, Eisenbahnen, Fuß und von den hervorragenden Ärzten der Kinderheilkunde als bestes Mittel für Kinder bezeichnet wird.

erfordern eine ganz besonders sorgfältige Hautpflege, um den Körper frisch und elastisch zu erhalten. Als beste Haut- und Körperpflege ist nach dem Urteil Tausender von Ärzten tägliches Abpudern des Körpers, insbesondere aller unter der Schwelldrüse liegenden Körperteile, der Achselhöhlen, der Füße (Einpudern der Strümpfe), mit Vasenol-Sanitäts-Puder zu bezeichnen.

**Sport und Spiel**

# Sport und Spiel

ist ein hygienischer Körperpuder, der in sich die Vorzüge eines Trockenpuders mit denen eines Hautcremes (Salbe) vereinigt und gegen Wundlaufen und Wundreiben, sowie Wundwerden zarter Hautfalten schützt; bei erhitzen Hautstellen, Hautjucken, auf Reisen, Fußtourern, für Damen zur Schonung der Kleider (Blusen) von unschätzbarem Werte.

Zur Schweißfußbehandlung, verwendet man mit glänzendem Erfolg **Vasenolform-Puder**.

Zur Kinderpflege **Vasenol-Wund- und Kinder-Puder** als bestes Einstreumittel für kleine Kinder. — Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Original-Streudosen.

**Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenu**



dem Veri doch endlich so weit ist, indem das mein Schwager, der Apotheker Zerklein, der ganz Obacht, jetzt aber schon gar keine Lust nicht mehr hat durch den Herrn Doktor Waldrian und unsern Herrn Jesus Christus Amen."

Und neben die vielen Wundtatsachen für gefälltes Leid und geheiltes Gebreche band die glückliche Mutter auch ihr mitgebrachtes Täfelchen mit der silbergestifteten Schrift auf schwarzem Grund "Der hl. Wendislaus hat geholfen" an das schmiedeiserne Altargitter hing und band neben das

**NIVEA-CREME**

schützt die Haut gegen jede Unbill der Witterung, macht sie glatt und sammetweich.

Nivea-Creme zur Hautpflege

Täfelchen und die vielen wachsernen Arme und Beine als neuestes Zeugnis der Wunderkraft eines wachsernen Bieres.

Wieder sah ihr der Heilige nach mit großen, sprechenden Augen. Und auch, als die Witwe Böhl längst schon zum Tempel hinaus war, blieb sein Blick noch auf die Kirchentür gerichtet, als erwarte er jemand. Einen ganz gewißlich noch Kommenden. Einen, den die Ungerechtigkeit des Lebens schon noch hertreiben werde. Einen, der noch neben die wachsernen Arme und Beine eine wachserne

# Macholl LIKÖRE München

WEINBRAND

## Stentell Trocken

Die Marke höchster Qualität!





**HEIRAT**  
Briefwechsel u. Bekann-  
schaften werden stets mit  
guten Erfolge von Damen und  
Herren angebahnt durch die  
seit 35 Jahren erschein., über-  
ganz Deutschland verbreitete  
Deutsche Frauen-Ztg., Leipzig C 21  
1 Gesuch erreichte 400 Angeb.,  
Probeheft 2.-M., Zelle 10.-M.

**Eine  
bittere Variante**  
Was ist des Deutschen Va-  
terland?  
Ist's Breußenland? Ist's  
Bapenland?  
Ist's überall, wo Deutsch-  
tum blüht,  
Und deutsche Sprache,  
deutsch Gemüt?  
O nein, o nein,  
Sein Vaterland muß klein-  
er sein!  
Sein Vaterland ist die  
Barte!  
Die unfruchtbare Streiteret  
Das öde Demagogentum  
Ist fest sein Ehrgeiz, ist  
sein Ruhm!  
Gehret und Bant  
Und Strebertum und gift-  
ger Stant!  
So sieht es aus im Vater-  
land!



**Feitreicher Nachterme gegen  
todtende und spröde Haut.  
Für Sportsleute. Gegen  
Sonnenbrand und Witterungs-  
einflüsse. Idealer Massage-  
Creme. Zur Körperpflege  
nach dem Bade nach dem  
Rasieren. Zur Baby-Pflege.**  
Die Originaltöpfe und Tuben  
sind überall erhältlich.  
Parfumerie Scherk  
Fabrik: Berlin SW 68  
Ritterstraße 73-74

Gegen Gicht, Rheuma, Blasen-  
**Kaiser  
Friedrich  
Quelle**  
Offenbach  
(Main)  
Nieren- und Gallen-Leiden.

o Düpfer! neu das beehrte  
Band!  
Zum Teufel den Partein-  
geist!  
Fühlt ein's nur, daß du  
Deutlicher bist!  
Dann wird nach Wein  
Dein Vaterland ein's größ-  
er sein!  
Karlchen  
\*  
**Der „Kuckuck“**  
Erster Frühlingssonnen-  
schein im Stadtpark. Ein  
Dutzend Kinderwagen wer-  
den sanft hin- und herge-  
schoben. Eine ältere Dame  
tritt an einen heran, schiebt  
die Korgnetze auf und sagt:  
„Ein zartes Kind, wirk-  
lich sehr zart! Wer ist denn  
der Vater?“  
„Darauf das Kindermä-  
del mit einem Knirz:  
„A Zwangsmutter, gnä  
Frau.“  
o. m.

**Anflavin-  
Pastillen**  
(act. gefähtigt zur Desinfektion der  
Mund- und Rachen-  
**Grippe,**  
Halssentzündung, Verschleimung. Er-  
hältlich in d. Apotheken u. Drogerien.

**Liebesheirat???** Ist gibt Wen-  
den der anderen Geschlechts nur so zulassen.  
Die ein und nicht der Liebhaber, die Schlichte im  
einem Liebesheirat erweist, der bählicher und zeitlich  
mindergezügelter ist. Jeder aber kann die Zustimmung  
jeder Dame und jede Dame die Zustimmung jedes  
Herren erlangen. Wer die Lehren von Dr. Simon  
befolgt, erweist die Heirat im Ehemann, eine un-  
sterbliche Liebe ist angeschlossen. Werthes die  
forti „Das Geheimnis der Heiratsbereitschaft“  
in der Liehe.“ — Dr. Simon 6.50, statt 10.00 100 Mk. mehr. —  
Örster Heiratsratolog gratis burt: **Albrecht Danah, Leipzig 320.**

Neu D. 3. 68. 20. angemeldet  
**A. A. Rosenzrieger**  
eine neue Kraft und hoch heilich  
einfließen, Oran am Körper, Nieren,  
Lohnmerkmale der Metastasen, Zeit-  
bindung der Blüthe angeschlossen.  
**Schlüssellose  
Sicherheitskassetten**  
auf heilich Zuehlfahrt vom Zuehrer  
einfließen. Öffnen ohne Kenntnis  
des Schlüsselwortes um 6.11.6. Pro-  
fess und Preisliste 1 und 20 Stück  
**Halbreich, Thüringerstraße 23,**  
Frankfurt a. M., / Vertrieber gefahrt.

**Andern überlegen**  
werden Sie durch meine Fernkurse  
in Redekunst, Gedächtnislehre u.  
Menschenkenntnis. Verlangen Sie  
Prospekt direkt vom Verleger:  
**Otto Siemens, Leipzig-Süd. 103**

**Rosa  
centifolia**  
der Duft der dunkel-  
roten Rose in  
nunderbarster  
Naturlichkeit  
Original-Parfüm im Karton  
100 - u. 250 -  
Preis pro Stück im Karton  
100 - u. 250 -



**J. F. Schwarzlose Söhne**  
Detailverkauf: Berlin Fabrik:  
Markgrafstr. 26 \* Dreyesstr. 5  
Parfüm, Seife, Puder, Haarseifen,  
Hautcreme usw., erhältlich in allen  
einschlägigen Geschäften

Parfümerie-Karten von „Rosa centifolia“ u. anderen  
Spezialparfüms stehen grat. u. franco zur Verfügung

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
**Heilantifalten f. Haut, Blasen, Frauenleiden**  
ohne Berufsstörg. Blutuntersuch. **kein** Quecksilber.  
Aufklar. Broschüre gef. Eins. v. M. 6.-

**Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 108** täglich  
**Hamburg, Colonnaden 25** 10-12, 5-7  
**Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56** Sonntags  
11-1.

**Elektrolith Georg Hirsh**  
wirkt belebend!  
Die Mineralfals-Kombination (Elektrolith) des  
Blutes steht an erster Stelle des Geschehens  
im Organismus.  
In jeder Apotheke erhältlich!  
In Pulverform je 425 Mk. und 20.- Mk.,  
in Tablettenform je 425, 15.00 und 26.- Mk.  
Literatur kostenfrei.  
Kaufertrieb und Fabrikation:  
**Ludwigsapotheke München 49, Neuhauferstr. 8**

**Ein Meisterwerk**  
in der höchsten Vollendung  
Ausstattung, in der gründlich, gewissen Bearbeitung, in d. ganz neuen  
Methode, ist die neue monumentale Kunstgeschichte „**Handbuch der  
Kunstwissenschaft**“, Begründet von Univ.-Prof. Dr. Fritz Burg-  
München, herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Brückmann-Köln u. in  
geistvoller vorklämlicher Form bearbeitet von einer großen Anzahl  
Universitäts- u. Lehr-Doppeldrucke, Ver-  
proffess. Über **10000 Bilder** in farbendruck. Bequem zu  
beziehen auch gegen **40 M. Planverlag Anstalt**  
monatlich, Teilzahl. **40 M. Urteile der Presse:** „Ein in jeder  
Beziehung größeres Werk“ (Zweifellos). „Ein Werk, auf das wir Deutsche  
stolz sein können.“ (Chr. Bücherbesitzer). „Etwas ganz Neues, neu in der  
Gliederung u. Gruppierung des Stoffes, neu in d. Behandl. d. d. s. s.,  
nach der überaus glanz. illust. Seite.“ (Südt. Zeitg.). „Die neue Kunst-  
gesch., die ganz anders aussieht als die alte, u. die über dem Publikum so  
gut wie unbek.“ (Berl. Tagbl.) **Artibus et Literis, Gesellschaft  
für Kunst- u. Literaturwissenschaft** m. b. H., Abt. 1, Potsdam.

**Bibliotheken,**  
einz. gute Werke, Silbe, Musik,  
u. Handschr. kauf Antiqu. Müller,  
München 2, Amalienstrasse.

**162 div. Spitzweg**  
Gemälde als Reprodukt. 80. 100. 150.  
20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100.

**EOS**  
Der elegante Schuhputz  
Allein. Fabr.  
Gebr. Kroner, Berlin O. 17

**Halbe Sache**

Wir sprachen in der Kamille davon, daß Trostis Vater den Sohn durch die Weislichkeit öffentlich hat verfluchen lassen.

„Das kommt davon,“ sage ich, „daß man nicht radikal genug war und auch die Kirche abgeschafft hat.“

Darum unter Jüngling, ein ganz Anfänger:

„Noch besser wäre es gewesen, sie hätten überhaupt die Väter abgeschafft!“

Das Familienoberhaupt nicht resigniert.

D. D.

**MYSTIKUM  
PARFUM**

Sehr feines dezentes Parfüm  
Voll, schwer und charakteristisch  
Die Gebrauchsflosche in Päckchen und die Kristallflosche  
jüd überall erhältlich

Mytikum Pulver  
Mytikum Seife  
Mytikum Toiletewasser  
Mytikum Haarwasser  
Mytikum Kissen

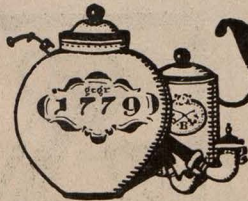
Parfumerie Scherk  
Fabrik: Berlin, Ritterstraße Nr. 75/74

**SATYRIN**  
SCHMIEß  
JUGEND U. KRAFT  
GOLD FÜR MÄNNER - SILBER FÜR FRAUEN  
AUS DER HORMONA-BIOLOGIE GASTHEIM  
ERHAFTLICH IN APOTHEKEN

**Lorelei**

Eine Dame, deren Haar  
Ihre eins'ge Kleidung war,  
Sah sich hoch auf einem  
Steine,  
Sang sich Lied von Heinrich Heine.  
Denkt sich Schiffer: „Oh,  
wie nett,  
Läß uns'lingen ein Duett.“  
Doch es hat nicht gut gelungen,  
Denn sie hat zu hoch  
geungen,  
Und der Schiffer ist ertrunken,  
Weil er hat zu tief gesungen!

e. 64.



**Brüggemeier**  
DETMOLD  
**Tabak für die Pfeife**

**Abstehende Ohren werden durch**



**EGOTON**  
sofort anliegend  
gestellt. Genesung,  
Erfolge garantiert.  
Prospekt gratis u. fr.  
Preis M. 46.- inkl.  
Nachnahme.  
J. Rager & Boyer,  
Chemnitz M 61, 62.



**Widburg & Sohn**

Thüringer Hofhund- u. Jagd-  
anfänger und Großhandlung  
Eisenberg 28 i. Thüringen  
Alle Rassen Schutz-, Wach-,  
Salon- und Jagdhunde.

Verband zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie und halbjährigen  
Ziehungen für Preisliste 3 Mark einfinden. Anfragen Aldporto  
befreiend. / Widburg war 1906 Siegerin der Firma Widburg & Co.

**Spezialarzt Dr. med. H. Schmidt's  
Hellsinnfall f. all. Geschlechtskrankheit,  
und sexuelle Störungen**

Berlin NW 14, Rathenowerstr. 73 (am Kriminalgericht) Sprech-  
stunden: 10-1, 4-7. Harn- und Bluthuntersuchungen, Getrennte  
Warte- und Behandlungsräume. Keine gültigen Einsparungen,  
keine Berufsstörung. Besondere Abteilungen für Liebesbehandlung,  
Höhersonnen, Elektrotherapie, Nervenmassage. / Beliebende  
Brotdiäten direkt gegen Rückporto. Leiden angeben.

**Johimbin-Tabletten**

auf wissenschaftl. Grundlage aufgebaut. Kräftigungs-  
mittel geg. Schwächezustände beider Geschlechts  
25 Stk. Mk. 19.-, 50 Stk. Mk. 34.-, 100 Stk. Mk. 67.-,  
200 Stk. Mk. 132.-

Apotheker Grebe Laborat., Berlin 369 S W 61

**TROCKENPARFUM**  
Lebena  
Berlin  
**HAUT CREME**  
Überall erhältlich

**RODENSTOCK**  
Photo-Optik  
in Handkameras.  
Kataloge kostenfrei  
**G.RODENSTOCK-MÜNCHEN 50**

**BRIEFMARKEN**  
200 versch. (inkl. Marken) 1,35.- | 20 versch. (einst. Kreuzung) 15.-  
30 versch. (einst. Kreuzung) 7,25 | 30 versch. (einst. Kreuzung) 25.-  
100 versch. (einst. Kreuzung) 30.- | 100 versch. (einst. Kreuzung) 45.-  
1 Kreuzungsmarkensammlung in 2 Bänden (einst. Kreuzung) 20.- | M. 9850.-  
1 Kreuzungsmarkensammlung in 3 Bänden (einst. Kreuzung) 75.- | M. 5000.-  
**MAX HERBST / MARKENHAUS / HAMBURG**  
Illustrierte Preis- und Markenverzeichnis  
kostenlos auch über **Kriegsgeld u. Alben** zu  
haben.

**Emser Wasser**  
gegen Katarrh, Husten u. s. w.

**Ham S' sowas schon g'hört?**

Unser Hausbesitz werd  
Im heurigen Winter  
Schö' staad no ganz inter-  
nationalisch verfeucht  
wer'n,  
Und wann d' Wohnungen  
feucht wer'n,  
Weil der Reg'n eintrittsprt,  
Oder 's is was verstopft  
Und du kanna nimmer  
schweiß'n,  
Derstt auf Amsterdamm  
schreib'n  
Oder umt auf Amerika  
Zweg'n der Materi da  
Zweg'n dera breding,  
Oder hintri bis Befing,  
Ob's der Hausherr aa  
leid't,  
Daz ma schaugt, was da  
feht!

Und seh' ma den Fall,  
Er femat amal  
Zum Hausinspizier'n,  
Derstt spanisch studier'n  
Oder griechisch und römisch



# Mystikum Taschenpuder

Mystikum Taschenpuder dient dazu, die Haut während des Aufenthaltes im Theater, in Gesellschaften, beim Sport zu überputzen, um sie matt u. zart zu machen. Der feine Mystikumduft haftet auf der Haut. Mystikum-Taschenpuder wird in 10 verschied. Farben, die sich der Hautfarbe anpassen, hergestellt. Handliche Dosen mit Quaste

Mystikum Puder, feinverarbeiteter Gefächtpuder  
Mystikum Seife fein und anhaltend parfümiert  
Mystikum Badekristalle parfümieren Wasch- und Badewasser  
Flüssiger Puder Pronto für das Décolleté  
Altes Lavendel-Wasser, ein frischer feiner Duft  
Gefächtwasser Scherk, entfettet und reinigt die Gefächthaut

**Parfumerie Scherk, Fabrik Berlin, Ritterstrasse 73/74**  
Die Fabrikate sind überall erhältlich



**Das Sexualleben**  
uns. Zeit in sein. Bezeichnen zu  
mod' Kultur v. Dr. med. Ivan D. Sch.  
70. 1a. Lex.-Form. 825 S. Preis geh.  
M. 65.— geb. M. 54.— (Porto M. 3.—)  
Das vollst. Nachschlagewerk üb. d.  
menschl. Geschlechtlich. Verlag  
Louis Marcus, Berlin W. 15.

Oder türckisch und böhmisch  
Um damit s' d' mit dem  
Schwed'n  
Adeutlich's Wörtlichkunnst  
red'n!  
Solche Quastand', die  
schlag'n  
Et sel g'hört auf'n Mag'n,  
Und i hab' seit der Zeit  
An foan Fächting foa  
Zreud',  
Wos d' net wiss'n kanna,  
bals d'  
Dein Eintrittsgeld zahst,  
Ob die Mafschtraredud' da,  
Wo der oa aus Kalkutta,  
Der ander a Schot'  
Der Erghottentot'  
Der Estimolander  
Der Kloaner Antantler  
Der Schützjapaner' is,  
Net a Hausherrkon-  
grefch is,  
Der wo bloß bezweckt,  
Daz er Deutschland der-  
bleft  
Als Hausg'schwert als po-  
was!  
Mit stimmst! J. A. Sowas



**Lippenrot**  
(flüssig), natürliches Rot, absolut un-  
schädlich; das einzige Mittel, um den Lippen völlig  
unauffällig eine natürliche Farbe zu geben.  
Preis M. 15.—  
Lippentinte. In fester Form, auch zur Pflege  
der Lippen, beseitigt Risse und raue Haut.  
rot und weiß. Preis M. 3.—

**FRAU ELISE BOCK** O.M.  
FABRIK VON CHOCOLADEN U. CONFISERIEEN



**Wohlfleiler Zimmerschmuck**  
sind die  
**Sonderdrucke der „Jugend“**

Jede größere Buch- und Kunsthandlung hält  
ein reichhaltiges Lager dieser Blätter  
ungerahmt zum Preise von 4.—,  
6.— und 7,50 M. je  
nach Format

Überall erhältlich!

**HAUSENSTEIN**  
Der  
**nackte Mensch**  
mit 152 Abbildungen M. 90.—  
BUCHVERSAND ELSNER  
STUTTGART, Schallstr. 57b

*Chokolade Likör*

# Noisettes

der bevorzugte Likör  
den Damen!



**LANDAUER & MACHOLL**  
+ HEILBRONN +  
GEGRÜNDET 1861

**Eine schöne Zukunft**

Wohlstand, Glück, Erl.  
im Beruf, Ehe, Liebe,  
allen ihren Unterneh-  
mungen der astrolog.  
Wissenschaft, Geg. Ge-  
burtstaggeb. u. 15 Mk.  
Honorar (Nachh. 5 Mk.  
mehr) send. wir Ihnen  
ihren astrolog. Lebens-  
astrologisch. Büro  
W. Flanzer, Carlottenstr. 4. III. 10.

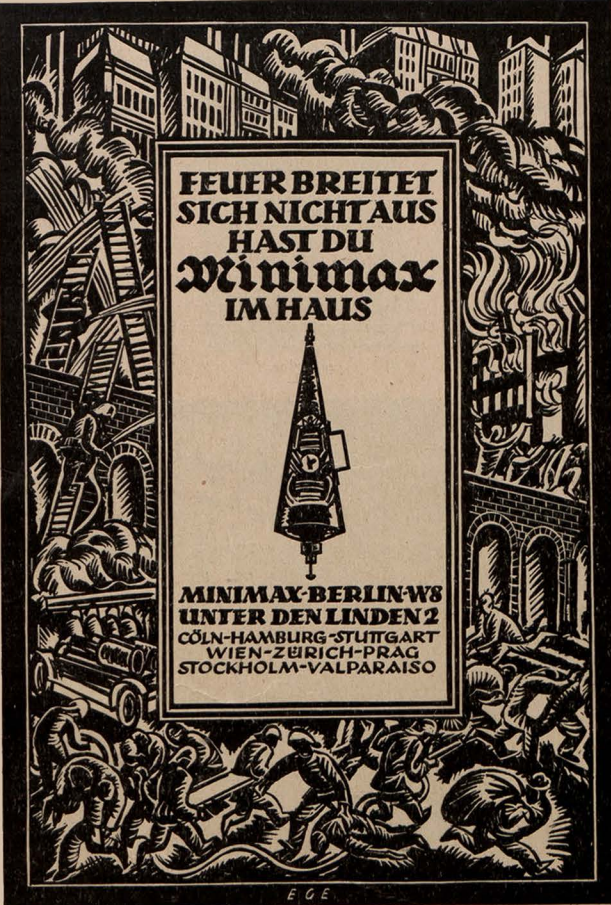
**Schriftstellern**  
bietet bekannter Zertifikatbuchh. Dr.  
Fischer, 1. Zertifikatbuchh. über Schrift-  
stellern, Anfragen u. M. 10 an  
Hilf.-Büroleitern u. Bogler, Leipzig.



**Flamucco**  
KÜNSTER-FARBEN

Flamucco-Künstler-Oelfarben  
Flamucco-Tempera-Farben  
Pastell „Börsenroth“ (das einzig fester, Pastell)  
empfehlen als erstklassige Erzeugnisse:  
**Versinigte Farben- und Lack-Fabriken**  
vorm. Finster & Heilner, München-W. 12  
Ein-gros-Vertrieb für Deutsch-Oesterreich:  
JOSEF SOMMER, WIEN I Am Hof, Drahtgasse 3.  
Ein-gros-Vertrieb für die Tschecho-Slowakei und Ungarn:  
MAX STEINER, Fabrik i. dem Produkte, LEITMERITZ a. E.

**Die galante Zeit**  
Bücher der Liebe u. des Frohfinns'  
Katalog unversehrt  
Dr. Pothof & Co., Leipzig, Reubner-Platz 3



**FEUER BREITET  
SICH NICHT AUS  
HAST DU  
Minimax  
IM HAUS**



**MINIMAX-BERLIN-WS  
UNTER DEN LINDEN 2  
CÖLN-HAMBURG-STUTTGART  
WIEN-ZÜRICH-PRAG  
STOCKHOLM-VALPARAISO**

E G E

## DAS HUNNEN-KLAVIER

Eine deutsche Gemeinheit von wahrhaft abgründiger Tiefe

Entnehme ich einem an die „Times“ gerichteten Briefe, Es hat sich nämlich herausgestellt (man lese und staune!), Daß alle aus Deutschland importierten Klaviere — schwarze, gelbe und braune —

Die mit teuflischer List erjonnene Eigenschaft haben, Die angeborene Schönheit der angelsächsischen Rasse zu untergraben.

Dies geschieht durch den abfichtlich niedrigen Bau besagter Instrumente,

Der so niedrig ist, daß z. B. eine Jungfrau mit musikalischem Talente,

Die ein paarmal an solchem Klimperfaßten geseßen hat, Die längste Zeit ihre graden Beine besessen hat,

K- und D-Beine werden — das ist des Schreibens Sinn und Meinung —

In England zu einer alltäglichen Erscheinung, Sodas es sich bei dem deutschen Teufelsplan nur darum kann handeln,

Die Bewohner des Inselreichs nach und nach in krummbeinige Dadel zu verwandeln.

Um diesen gegen ganz England geführten Schlag zu parieren,

Solle man alle Made in Germann-Klaviere dopptotie-Man solle ihre Einfuhr strictissime untertügen, Iren, Und die noch vorhandenen Exemplare zu Kleinholz schlagen,

Man solle behördlicherseits anordnen, befehlen und dekretieren:

„England den englischen Klavieren!“ —

Storatz



Der Glückspilz

„Ja, ja, der Meier! Das Wein, in dem er immer Rheumatismus hatte, kam se ihm beim letzten Butsch glücklich weggeschossen.“

Diese patriotische Forderung, aus Sorge um des Landes Wohl geboren, Findet sicher in ganz England offene und lange Ohren. Die englischen Klavierfabrikanten indesßen Sollten auch sich selber nicht völlig vergessen. Und wenn erst die deutsche Invasionsgefahr gebannt ist Und kein teutonischer Klimperfaßten mehr im Land ist, Dann sollen sie, woran sie jetzt noch nicht Denken, Die Aufmerksamkeit auf ihre eigenen Fabrikate lenken, Die erstens besser, zweitens englisch, drittens impertrinenzlos sind. Und mit einem Wort konkurrenzlos sind.

Kranz aus Berlin

\*

Liebe Jugend! Mein Freund Hängel bereifte einst Galzisen, in kommerzieller Sendung.

In Vortritt traf ihn die Kunde von einer Einstellung des Eisenbahnverkehrs. Hängel verbrachte den ihm aufgedrängten Rafttag in einem famosen Quartier — im Warenhaus Lesfer Stelweltreter „Zur Colebität“; man muß wissen, daß Berta, Stelweltreters Tochter, den Beinamen führt: die Nese von Vortritt. — Sie trat plötzlich in Hängels Zimmer: ob „der Herr verlanzt habe zu wünschlen Wasser?“

Der überraschte Hängel verneinte. — Als sie am Nachmittag wiedertam — mit derselben Frage — zog Hängel sie sanft zu sich auf ein Stgmöbel und wollte sie küssen. — Berta wehrte sich wie eine Löwin. — Hängel ließ enttäuscht ab. Und sagte schüchtern: „Wenn Sie nicht wollen, Kräulein...?“

— Darauf Berta jortig: „Von nicht wollen ist keine Rede; nur die Frechheit!“

Roba Koda

MÄHNER  
PILSENER
ATELIER  
S. B.

So oft man ihn probt,  
so oft man ihn lobt!

# Scharlachberg Meisterbrand

Zur Messe in Leipzig: Zeissighaus 3. Stock Zimmer 227 a



# Porzellanfabrik Fraureuth A-G

Geschirrfabrik: Fraureuth (Reuß)  
mit Malerei Dresden.

Gegr. 1865.



Fabrik f. Kunst- u. Luxusporzellane:  
Wallendorf S.-M. mit Malerei Lichte / Thür.

Unsere  
Ausstellung zur  
Messe in Leipzig, Mädlerpassage,  
Treppe D. und F. IV.,  
bietet Liebhabern von Porzellanen,  
Kunstkennern u. Sammlern eine  
Fülle von Sehenswertern.

~~~~~  
Besichtigung ohne Kaufzwang



Maskenballszene, Modell eigene Werkstoff

Alle Arten von  
Gebrauchsgeschirren  
in feiner und feinsten Ausführung,  
Plastiken und handgemalte Kunst-  
und Ziergegenstände - Figürliche  
Lampentübe und Lampenvasen  
nach Entwürfen erster Künstler.  
Galerieblickkopen

Bitte besuchen Sie auch unsere Ausstellungen. In Dresden: Jahresschau deutscher Arbeit. Von Mai bis September.  
In München: Deutsche Gewerbeschau. Von Mai bis Oktober.



für persönliches Klavierspiel auf den Tasten,  
für persönliches Klavierspiel durch Treten,  
wie bei der Phonola,  
für persönlich - elektrisches Klavierspiel mit  
Vortragsgestaltung durch den Musikfreund,  
für völlig selbsttätige Wiedergabe des Urspiels  
von 170 ersten Pianisten der Welt.

Die Triphonola ist ein vieljährig erprobtes  
ausgereiftes Kunst-Instrument; sie wird  
als Flügel, Piano oder Vorsetzer gebaut.

➔ Druckschriften und Vorführung bereitwillig. ◀

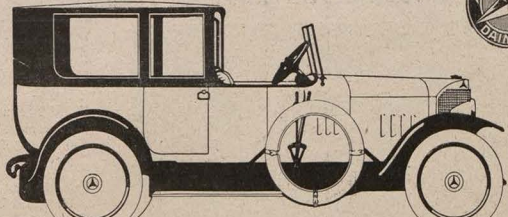
**LUDWIG HUFFELD A.-G.**  
BERLIN W. LEIPZIGER STRASSE 110.

HAMBURG, SEEBLEICHEN 11. LEIPZIG, PETERSTR. 4. DRESDEN, WAISENHAUSTR. 14.  
KÖLN A.-R.H., HOHENZOLLERNRING 50. WIEN VI., MARIAHILFERSTRASSE 5  
AMSTERDAM, STADHOUDERKADE 19/20, HAAS-KNEUVERDIJK 50





# Mercedes-Automobile Daimler-Nutzwagen



Eigenes Karosseriewerk in Sindelfingen

**DMG**  
Daimler-Motoren-Gesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim

## Schöne Zähne Keiner Mund



durch

Prof.

Wilsels

Kosmodont

das Spezialmittel gegen Zahnstein und Mundgeruch.

Zahn-  
creme

## BRIEFMARKEN

Preisliste kostenl. Heiner. Plötz, Hamburg 30 D



Führende süddeutsche Wälder-  
gerichte (siehe Wälder) für Jagd,  
Kunstkunde, Fortschritt, Cäsar-  
welen u. Silberer. „Der Deutsche  
Jäger“, München, Priemer-  
straße 9. Beste Deutsche Jagd-  
zeitung. Preis 10 Pfennig bei  
dem zuständigen Postamt, Brief-  
träger oder bei jeder Buchhand-  
lung. Nur 20. 6. für einen  
Monat oder 20. 15. für ein  
Jahresjahr, unter Streifen  
N. 25. - vierjährig, nach dem  
valutaharfen Ausland 20. 50. -  
Interate wirken supererzentlich.  
Für die Naturfreund  
und Jäger:



## L LEICNER COLD CREAM

Paffi Cold Creme

erfrischt und verjüngt die Haut in  
hohem Maße, daher für die Schön-  
heitspflege das unschätzbare beste  
Konservierungsmittel. In Packun-  
gen von M. 7.50 an überall erhältl.

L. LEICNER, DUFTEI  
BERLIN, SCHÜTZENSTRASSE 31

**Abwechslung.** Schöner alter Walgertanz. Der Jüngling stellt sich  
ziemlich unbeholfen an. Die Jungfrau verbeißt es worte und tonlos. Aber  
schließlich denkt sie: das wird doch zu bunt. Und flüßelt sanft erötend: „Etwas  
mehr Abwechslung wär' schon recht.“ - Der Jüngling: „Ja, vielleicht mal  
ein Abentänder!“ - „Nein,“ sagt die Jungfrau, „bitte, mal auch auf die  
linke. Die rechte große Bege haben Sie mir ganz breit getreten.“ 8. 9.



Das  
Original und Vorbild  
aller  
Blütentropfen  
ohne  
Alkohol  
Ein Atom genügt

From Kaba's Belt u. a. Jagdger-  
äten u. Ausrüstung aus d. renom-  
mierten Orient von Dr. Densholt, brecht  
12. 20. geb. 15. 20. Orline Zentrale,  
Ostfilderten u. Ostfilderten aus Zebra  
u. Stahl vom Militärbedarf u.  
Orline, Jagdger. brecht 12. 20. geb.  
15. 20. Altmann, auch in Zebra  
Kreuzabteilung. v. 20. Merz-Zebra-  
berg, brecht 12. 20. geb. 15. 20.  
Frisch, Preis: 100 Pfennig  
geb. am Berggasse, brecht,  
12. 20. geb. 15. 20. für alle Preise  
ver. Silber-Gewinnungsgesell-  
sch. v. 20. 20. Die Auf-  
schreibungen des Deutschen Pfei-  
fervereins, I. d. Schießschule, F.  
rich illustriert von Prof. Ludwig  
Dobbertin. In Dresdenband  
25. 20. mit. Durch Buchhand-  
lungen oder durch den Verlag  
F. C. Mayer, G. m. b. H.  
München, Brienerstraße 9.

Browning, Kalib.  
7,65 M. 380. - Kaliber  
6,35 M. 420. - Mäuser  
M. 500. - Jagdwaff. Banken-  
corp, Berlin-Friedens, Rheinl. 47. Apotheke. Köln. Altermarkt 44.



**+Zuckerkrank+  
ernall. Gratis-Broschüre nach Dr.  
med. Stein-Calleniella, Jeanv. Werth-  
corp, Berlin-Friedens, Rheinl. 47. Apotheke. Köln. Altermarkt 44.**



DRALLE'S  
**ILLUSION**  
IM LEUCHTTURM

Als Geschenk  
stets willkommen

Maiglöckchen • Nelken • Rosen • Flieder  
Bellotrop u. a. • Neu: Illusion Moll Accord.

# KIOS

die deutsche  
Cigarette!

Cigaretten-Fabrik „Kios“ • E. Robert Böhme, Dresden

# Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel



In allen besseren Schuhgeschäften zu haben, wo nicht weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik A.-G., Erfurt.

## Wahl macht Qual

Das sieht mal fest: heut'  
geh ich aus,  
Sonst werd' ich noch ganz  
zum Chinesen!  
Wie wär es, ich ginge in's  
Schauspielhaus?  
Die Kritik ist lobend ge-  
wesen -  
Das heißt: in den Kammer-  
spielen das Stück  
erhielt noch 'ne bessere  
Note -  
Und im Odeon - Menich,  
habe ich Glück -  
Singt heute Abend der  
Knote -  
Um - gerne ging' ich zu  
Steiner einmal,  
Dem Däppling der  
Antroposophen -  
Und, hurra, heut' tanzt ja  
im Verkleesaal  
Der Nader: die Impe-  
foven,  
Und außerdem: heute ist  
hal paré,  
Lang' tanzte ich mehr lei-  
nen Balzer -  
Und, halt, jent hab' ich das  
Rechte: ich geh'  
heut' Abend zu Marzell  
Salzer -  
Das heißt: heute Abend  
das Klingler-Quartett,  
Ob ich mir Karten ver-  
schaffe? -  
Und dann, so heißt es, wäre  
so nett  
Im Zirkus der bodende  
Affe,

## NG-Busch Brillengläser

und auf Grund der  
Forschung-Gullstrand'schen  
Forschungen errechnet  
und  
vervollkommenet,  
sie gewährleisten:  
**Deutliches  
Sehen  
in jeder  
Blickrichtung!**

**Nitsche u. Gümmler  
OPTISCHE WERKE  
RATHENOW**

**Emil Busch A.-G.  
OPTISCHE INDUSTRIE  
RATHENOW**

NG-Busch Brillengläser sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.

Um uns vor minderwertigen Erzeugnissen zu schützen, die in letzter Zeit auch unter dem Namen "Meniken" massenhaft in den Handel gekommen sind, verwenden wir diese Bezeichnung nicht mehr, sondern bitten, nur noch auf das in jedes Glas getzte Markenzeichen zu achten.

Verflirt, heut' freitelt ja auch  
wieder einmal  
Beethoven der große Lam-  
rino -  
Und Alle sagen: ganz phä-  
nomenal  
Sei das indische Drama  
im Kino. -  
Lud mich nicht heute mein  
Onkel zum Wein,  
Den ich so lang nicht ge-  
sehen? -  
Und dann in den Journa-  
listenverein  
Müßt ich doch wieder mal  
geben -  
Heut' ist ja Dienstag, und  
Dienstags tanzt  
Man noch in fünf andern  
Bereinen -  
Und hab' ich dem Stamm-  
titel nicht zugesagt,  
Heut' ganz bestimmt zu er-  
scheinen? -

Und dann... Herrgott,  
jetzt ist's schon halb acht!  
Hut her, um zeitig zu kom-  
men!  
Die Auswahl hat mich  
ganz nützlich gemacht!  
Was wird denn nun heut'  
unternommen?  
Mein armer Schädel ist  
schon ganz fraus  
Und dampft wie ein schäu-  
mender Klappe.  
- Ach, hol's der Kuckuck,  
ich bleibe zu Haus  
Und friere beizet' in die  
Klappe!!



## Die gute Zahnpasta Kaliklora

wird von Ärzten und Zahnärzten ständig  
verordnet und selbst benutzt.

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19.

## Trink- und Badekur 1. April bis 15. November

bei Erkrankungen des Herzens und der Geleße, der Ver-  
dauungsorgane, der Gallenwege und Leber, der Luftwege,  
bei Zucker-, Gicht-, Blut- und Nervenkrankungen.  
Mineralwasser-Versand des Rakoczy etc. durch d. Bäderverwalter.

## Bad Kissingen

Konzerte, Theater, Reunions, Tennis,  
Golf, Schieß-Sport, Jagd und Fischerei

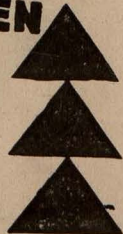
Reit- und Fahrturniere 8.-11. Juni 1922  
Letztahltritt 25. Juli, Internationaler Fußball: 30. Juli  
Neuzeitliche Hotels, Sanatorien, Kurbäder und Restaurants  
Werbeschriften und Auskünfte durch den Kurverein

VIERZEHTAGIG  
★ Die ★  
schöne  
Literatur  
HERAUSGEBER:  
Will Vesper  
ZUVERLÄSSIGE  
Berichte über Literatur  
Dichter, Theater  
HALBJÄHRLICH  
Ed. Avenarius  
LEIPZIG-ROSENSTR. 3

## NERVOSE KOPFSCHMERZEN

als Ursache unseres überhasteten Lebens können verhütet werden, wenn die  
Kopfnerven gestärkt und die Haarwurzeln zu neuem Wachstum angeregt werden.  
Haarausfall wird verhindert und Haarpflege wird erfolgreich getrieben mit

**Dr. Tetzners Brennessel-Eiswasser,**  
das kühlt und die Kopfnerven erfrischt. / Dr. Tetzner, Altona-Ottensen 8.





## DIE ELEGANTE DAME

Von L. v. Weech

Richard Noß (München)

Ich schreibe kleine Geschichten. Aber bisweilen geht mir der Stoff aus. Dann kommt die elegante Dame. Ich muß in die Vergangenheit zurückgreifen. Es ist nicht das, was man bei einer Frau als „Vergangenheit“ bezeichnet; sondern etwas viel Harmloseres. Ich hatte einen Vetter namens Bubi. Zum Vetter habe ich ihn noch. Als Kinder waren wir nebeneinander auf dem Geländer des Springbrunnens gesessen und ich sehe es wie heute: Die halbbedrumpften Beine baumelten herab, wir aßen unreifes Obst und es gab ein Spiel mit den Kernen; wie am weitesten spucken konnte. Daran schloß sich die Fingermandelspieler.

Später haben wir uns verlobt. Unsere Eltern fanden es hübsch, daß die beiden weitläufig verwandten Familien vereint werden sollten. Sie schrieben eine Wartezeit vor. Wir waren sehr jung.

Das Fingermandelspiel hatten wir beibehalten. Es fing wir früher im Garten an und endigte wie ehemals in der Garderobe im dritten Stock. Sie stellte eine Mausefalle dar. Es gab kein Entkommen. Man umkreiste den großen Kleiderständer, bis man ihn zu Fall gebracht. Das Spiel war aus. Bubi hatte mich gefangen. Dazu kam nun das Neue: ein Kuß. Atemlosigkeit erhob die Unschuld solcher Küsse.

Eines Tages wurde eine junge Witwe in unser Haus eingeführt. Sie war sehr elegant und trug gelbes Haar zu einem hochstrebenden Horn geformt. Bubi strich um sie herum. Abends sagte er zu mir: „Könntest Du Dir nicht ein solches Kleid machen lassen?“ Es war richtig. Ich legte damals mehr Wert auf bequemen Sitz, denn auf Linienführung und Schick. Aber als er eine abfällige Bemerkung über meine Kopfrisur wagte, wurde ich zornig, denn ich hatte natur-

farbene blonde Haare und sehr viele und schöne. Ein Horn wollte ich nicht.

Wenige Tage nachher ließ sich Bubi beim Abendessen entschuldigen: er müsse arbeiten. Es war mir neu an ihm, doch meinem Vater gefiel das.

Die Fälle wiederholten sich. Ich wurde unruhig. An einem Winterabend entdeckte ich Bubi vor mir auf der Straße. Er ich rufen konnte, war er hinter einem Tor verschwunden. Es führte zur Villa jener Dame mit dem gelben Horn.

Am andern Morgen erzählte er: gestern sei er den ganzen Tag nicht aus dem Haus gekommen, aber nun könne er bald an's Eramen denken. Mein Vater lobte ihn. Als ich mit Bubi allein war, sagte ich: jetzt sei unsere Verlobung aus. Er versuchte Tatsachen zu leugnen, aber dann war seine Zerknirschung eine heftige. Und er entschuldigte sich: die Dame sei eben so elegant. Ich heulte und blieb unersöhnlich.

Wenige Monate später wurde Bubi der Gatte jener Dame mit dem gelben Horn. — Ich zürne Bubi längst nicht mehr, denn bald darauf habe ich einen erwachsenen Mann kennen gelernt und geheiratet.

Eines Tages ließ sich eine Dame bei mir melden. „Wer sie sei?“

„Der Name sei nicht zu verraten, aber es sei eine sehr elegante Dame.“

Ein dezent-aufreizendes Parfüm schwebte voran und sie folgte. — „Ich sei Bubis Kusine?“

„Allerdings“ — „Und sie sei die Braut von Bubi.“

„Bubi sei doch verheiratet —“

„Aber er würde sich scheiden lassen.“ —

„Ob seine Frau wolle?“ —

„Sie wolle nicht, aber es müsse sich ein Grund finden.“

„Ob ich keinen wüßte?“ —

„Ich hatte allerdings gehört, daß jene elegante Dame von früher, seine Gattin, noch von sehr vielen anderen



Die neuen Postgebühren

„Kind, das sind Zeiten, was ihr jetzt für Liebesbriefe ausgeben, dafür haben wir uns früher, die ganze Aussteuer gekauft.“



Alte Reserve  
**Winkelhausen**

▼ die deutsche Weinbrandmarke ▼

ANSICHTEN DER NEUBAUTEN U. ANLAGEN  
DER

**FEIST**

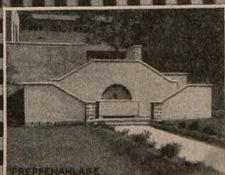
SEKTKELLEREI A.G.



HAUPT-EINFAHRT



BESAMT-ANSICHT

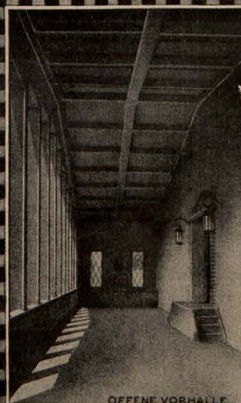


SEITENFACIADE

FASSADE DES HAUPTBAUES



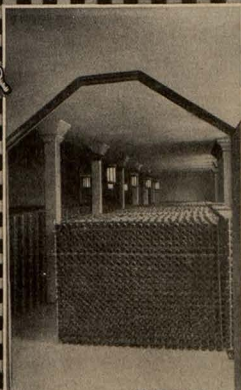
NEUBAUTEN VON ARCHIT. FRITZ VOGSENBERGER.



OFFENE VORHALLE



BESUCH DER  
KELLEREIEN  
HÄINERWEG 37-53  
IST GESTATTET



UNTERE HALLE

**FEIST SEKTKELLEREI A.-G.**  
FRANKFURT A. M.  
SEIT 1828





Zeit, so viele Hochzeiten mitzumachen. Selbst die Kirche begann bei Dubis Trauungen zu streifen, zuerst die katholische und das letztmal sogar die protestantische.

Gleichwohl ist es Dubi bitter ernst, jedesmal scheint jene Erwählte die einzig Richtige und jedesmal ist alles wie neu. Man kann Dubis feinem Eifer eigentlich nicht recht böse sein.

Heute habe ich einen anstrengenden Tag hinter mir, es waren zwei elegante Damen da, die mich mit ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft besannnt machen. Dubi muß sehr unvorsichtig mit seinen Ehe-Versprechen gewesen sein. Vormittags kam eine nicht mehr völlig junge Dame und nachmittags deren Tochter. Ich wunderte mich, denn Dubi ist nun 33, also in dem Alter, wo ein Mann keine 45-jährige Dame mehr bei-



**BIOX  
ZAHNPASTA**

*Wegweiser  
für "Bio" im  
Mund!*

**MAX ELB G.M.B.H. DRESDEN**

ratet und noch kein ganz junges Mädchen. Ob er wohl die Mutter vor der Tochter freit oder nach der Tochter die Mutter? Dubis Unternehmungen komplizieren sich.

Es gibt hübsche Arbeit, diesmal das Material zu sichten und man muß viel streichen, um glaubhafte Gesichtszüge daraus zu machen; das Leben übertrifft allgukhr. — Mein Bedarf an Stoff solcher Art ist für lange Zeit gedeckt. Ich könnte im nächsten Frühjahr auf den Besuch der eleganten Dame verzichten.

\*

### Erklärung

„Sonderbar, genau vor acht Tagen um diese Zeit hat mich der Referendar geküßt und jetzt küßt mich meine Lippen so!“

„Ja weißt du, Der Kuß wird halt jetzt rechtskräftig!“

© 1916.

### Bankhaus Fritz Emil Schüller Düsseldorf

Königsallee 21

Fernspr.-Anschlüsse: Nr. 5403, 5079, 16306, 16395, 8665, 16453 für Stadtgespräche / Nr. 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109 für Ferngespräche.  
Teleg.-Adr.: Effektenchüler.

Kohlen-, Kali-, Erzkuze  
Unnotierte Aktien  
und Obligationen

Ausländ. Zahlungsmittel  
Akkreditive / Scheckver-  
kehr / Stahlkammer

Ausführliche Kursberichte  
Mittel, d. Düsseldorf, Essener  
u. Kölner Börse, Ausführung  
v. Wertpapierauftrag, an allen  
deutschen und ausländischen  
Börsen sowie sämtlichen bank-  
geschäftlichen Transaktionen.



**FAVORIT**  
der beste Schnitt

Überall u. einzeln beliebt. Favorit-  
modenalltag für Frauen, für Kin-  
der, für Wäsche, f. Handarbeiten.

**+ Sanifäre +**  
Annie Prallits gratis Joseph  
Maas & Co. G.m.b.H. Berlin 19,  
Jerusalemstraße 57.

### AMBROSE BIERCE DER MANN UND DIE SCHLANGE

PHANTASTISCHE ERZÄHLUNGEN



Umfang 250 Seiten. Preis geh. M. 50.-, geb. M. 40.-.  
Farbiger Umschlag von Karl Arnold - München.  
Diesen früher unter dem Titel „Physiognomien des  
Todes“ erschienen. Novellenband des in Europa fast noch  
unbekannten Ambrose Bierce empfehlen wir allen  
Freunden einer knappen scharf pointierten Erzäh-  
lung, wie sie eine Spezialität der Amerikaner ist. Die  
Tagespresse hat sich begeistert über diese förmliche  
Neuentdeckung eines großen Talents wenigstens für  
Deutschland geäußert und wir sind sicher, das jeder  
Käufer des Buches einen großen Gewinn an der Lek-  
türe haben wird. Zu beziehen durch den Buchhandel  
oder unter Nachnahme unmittelbar vom Verlag,  
G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1



**Bist Du  
Künstler ?**

Dann hast Du sicher oft genug Stimmungen  
beklagt, die durch Mattigkeit die Schaffens-  
kraft und den Flug der Ideen hemmen. Hilf  
Dir in solchen Stunden durch

**Dralle's  
Birkenwasser**

das durch nachdrückliche Erquickung  
der Kopfnerven die Arbeitskraft auf-  
leben lässt und Deinen Haarwuchs för-  
dert und erhält.



### Auf der Höhe

Braut, im Wäschege-  
schäft: „Ich will mir bei  
Ihnen meine Ausstattung  
anfertigen lassen.“

Chefin: „Bitte, gleich  
werden Ihnen die Ober-  
baus- und die Unterbaus-  
rätinnen Maß nehmen.“

3. 24.

\*

### „Überzeugung“

Es geifert der Sturzbach  
der Erdichte,  
Die Hochflut der Romane  
steigt.

Was sagt die Literaturge-  
schichte?

Sie spricht bereit genug.  
Sie schweigt.

2. 2.

\*

### Die Weisheit des Brahmanen

Der Prinz von Wales  
hatte auf seiner Reise in  
Indien natürlich auch einen  
Tiger geschossen.

Als Singsang, der Weis-  
se von Benares, davon  
hörte, sagte er zu seinem  
Schüler:

„Glaub es mir, er hat  
sich gerne fischen lassen.  
Jetzt ist er erlöst von der  
englischen Fuchtel.“

3. 22.

**Gütermann**  
Nähseide

**Lysoform**

Lysoform wird echt nur in edelgrün. Orig.-  
Flaschen abgegeben u. ist in all. Apoth. u. Dro-  
gerien erhältlich. Eine Flasche u. mit Lyso-  
form schüttet ges. Ansteckg. Ausführl.  
Gebrauchsanweisung m. Hinweis auf  
die vielselt. Verwendbarkeit dieses  
angenehm riechend, u. schlechte  
Gerüche beseitigend. Desinfekt-  
mittels liegt jeder Flasche bei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 5 / 1922

203

**AOK**  
Die köstliche  
Kräutersahnenseife  
schafft pfirsichfarbene  
blütenzarte Haut

**AOK**  
DIE SEIFE DER  
VORNEHMEN WELT  
LITERSKUNDE GEBRAUCH  
LITERSKUNDE GEBRAUCH

### Kathederblüte

Hannibals Übergang über  
die Alpen war eine bewun-  
derungswürdige Leistung,  
jeder Filmreisende wird ihn  
den das bezaubern können.

2. 2.

\*

### Aus Sachsen

„Ihr Sohn ist recht vor-  
nehm geworden.“

„Ach ja! Mer müssen  
jetzt sogar Paul zu'n sa-  
gen.“

2. 2.

\*

### Weltanschauung

Einmal sprach der Floh  
zum Bruder Floh:

Die Motten sind Verbre-  
der,  
Wir saugen Blut und  
hupten froh.

Sie aber, machen Löcher.  
Ottomar Befähig

\*

### Momentbild

Zwei Gänse schnattern im  
Gänsefall

Ein Philosoph geht vorüber  
Und sieht: da kippst ihm Knall  
und Fall

Die ganze Weltanschauung  
über.

Ottomar Befähig

## HERZ



Neuzeitliche Formen  
in altbewährter Qualität

## 10 Minuten täglich Little Puck

und „Le Petit Parisien“

lesen, heißt auf angenehmste Weise  
Ihre Sprechkenntnis auf frischem zu  
erweitern. Einzigartige, neuzeitliche  
Methode! Leicht verständlich und  
höchst schnell! Probe-Vierteljahr nur  
Mark 18.— jede Zeitschrift. —  
Preislisten kostenlos an:

Gebürder Paulsen, Verlag  
Hamburg 77, Alterdamm 7.  
Preisnachkonto: 189 (Hamburg).



**DIALON**  
WUND-PUDER  
für KINDER und ERWACHSENE  
— IN DEN APOTHEKEN.

**Pfui, die Violine!** „Ortha-Violen“  
verfügt unter Gar-  
reines u. richtiges Spiel. Leicht u. ohne Beschädigung des Instrumentes  
anzubringen. u. abzurufen. Studium aller Lagen. In Lage! Doppelgitter  
spielend überwinden. Günstigste Hilsmittel. Sie dies u. Lehr- u. Geld  
zurück, mit ohne voll. Erfolg. Preis 12. 11. 20. Vorkauf, od. Nachb.  
Neue Notenschrift-Verl. Ges., München 10. Paul Heyerstr. 24



Wie von den großen Jahrgängen 1911,  
1915, 1917, haben wir uns auch von hervor-  
ragenden Crescenzen der Jahre

1920 und 1921

in den deutschen Qualitäts-Weinbau-  
gebieten große Mengen gesichert.

Die Weine dieser trefflichen Jahrgänge  
dienen wiederum ausschließlich zur Herstellung  
unserer einzigen Sektmarke

## „Söhnlein Rheingold“

In feinsten Abstimmung werden die ein-  
zelnen Jahrgangsweine vereinigt und geben  
so unserer Marke die ihr eigene Prägung. Die  
gute Grundlage unserer Füllungen und die an-  
schließende Pflege jeder Flasche bis zu edler  
Reife sichern für unsere Marke allzeit

in Güte und Preis  
das denkbar beste Verhältnis!

Söhnlein & Co.

Schierstein i. Rheingau,

Begründet 1865.

Bezug durch den Weinhandel.

## Medien-Seminar

In Berlin gibt es eine occulthistische Volkshochschule, die in ihrem Lehrplan auch eine Abteilung für Fernunterricht und ein Medienseminar vorhält. Die einzelnen Fächer des Seminars denken wir uns so:

### 1. Chemische Klasse:

- Auftisgelassen von Nebeln aus dem Munde, den Ohren etc. (Übungen für Vorgeschriftene).
- Windmachen. Der blaue Dunst im Dienste der Dummheit (privatissime).
- Photographische Scherze (Übungen in der Weißerphotographie). Die Austral-Platte und ihre Vorbereitung.

### 2. Mechanische Klasse:

- Die Stednadel als wichtigstes Hilfsmittel des Jenleits (privatissime).
- Anfertigungsunterricht für Weißerhände, -Gehälter etc. (Nähmaschinen, Tüll, Papier, Farbe werden extra berechnet).
- Übungen im Abstreifen aller Art Fesselung und Wiederhineinschlüpfen (für Anfänger).
- Werfen von Gegenständen (ebenfalls).
- Die Verwendung des schwarzen Fadens bei der Teleokinese (für Grübtere).

### 3. Physiologisch-anatomische Klasse:

- Welche Aufbewahrungsorte am und im Körper stehen dem Medium zur Verfügung? (Mit praktischen Übungen im Verschwindenlassen occulter Gegenstände).
- Aber Handfertigkeit der Beine (privatissime).
- Das Bangreden als Stimme Verlorbener (Reparatur für Gelegente).
- Die Falle ich in Dinnmacht? (Blöbliche Hilfe in Unglücksfällen d. h. beim Erwischtwerden) privatissime!!

### 4. Philologisch-philosophische Klasse:

- Orthographieunterricht für Schreibmedien.
- Aber menschliche Weisheit im allgemeinen und occulte im besondern. a. v. a.

\*

## Die arme Seel'

Die Dämonenwölven laßen sich jetzt häufig nicht mehr mit dem letzten Atert ihres verdorbenen Gottes anreden, sondern mit dem Grabe, der ihm an-erblickig zuläßen, wenn er noch am Leben wäre.

O Wanderer, hemme deinen Pfad!  
Hier liegt ein Oberregierungsrat,  
Der einst als wacker Konzipist  
Eines frühen Todes verblühen ist.

O Wanderer, bet' für seine Seel'  
Er find't nicht Ruh in Himmel und Höll',  
Er find't im Fegfeu' keine Rast,  
Weil sie ihn weiteravancieren laßt,  
Und er darob, so massenhaft  
Von der ganzen Seelenfollegenschaft  
Jabraus, jahrein begratuiert,  
Mit den Gegenwärtigen nie fertig wird.

O Wanderer, tu eine gute Tat:  
Geh' hin zur Frau Oberregierungsrat,  
Sag endlich „Erhellens“ dazu,  
- Vielleicht kriegt die arme Seel' a Ruh!  
a. a. e.

## Vom Tage

Das Charlottenburger Bezirksamt hat einem Unternehmer gegen Bezahlung von Prozentsen das Recht eingeräumt, die der südöstlichen Müllabfuhr dienenden Müllkäten, Speiseresttonnen und Müllwagenfläden für Reklamezwecke weitervermieten zu dürfen.

Die besonders von Parfümerie-, Feinsof- und modernen Kunsthandlungen mit lebhaftem Interesse begrüßte Neuerung soll auf Betreiben der Müllkutschler zurückzuführen sein, welche auf diesem Wege Rang und Uniform der staatlichen Postillon zu erreichen hoffen.

\*

Gelegentlich eines Vortrags des Generals v. Lettow-Vorbeck hat eine Vapreuther Stadtratsmehrheit die Erhebung von Luxussteuer für vaterländische Vorträge durchgesetzt.

Die Vapreuther haben damit - entgegen allen Zweifeln - den Beweis geliefert, daß ihnen vaterländische Vorträge ein Vergnügen bereiten. a. v. e.

\*

## Ganz kleines Geschichtchen

Nächstens gibt es einen hochinteressanten Prozeß: nämlich denkt Euch, da hat so ein Wüstling in den öffentlichen Anlagen am hellen lichten Tage ein Mädchen vergemaltigt. Vor den Augen mehrerer Zuhauer. Bis die Leute dem armen Geschöpf zu Hilfe kommen konnten, war der Verbrecher entflohen. Aber Gott sei Dank, er wurde erwischt und nächstens wird er abgeurteilt.

Es wird ein hochinteressanter Prozeß. Nämlich fünfzig Sachverständige sind geladen, die sollen ihre Ansicht äußern, ob der Vorgang künstlerischen Wert beanspruchen konnte. . .

Karlhe

a. d. n. e. t. z.



## Nachtgestalten

„D. . . . D. . . . das hört ja sarnst uff!  
Am End' . . . hupp . . . find wir in den  
Polnischen Korridor jeraten!“

## Ultimatum

Unter den fremden Kommissionen, die Deutschland zu bezahlen und zu ernähren die Ehre hat, befindet sich auch eine zur Aufzudehung heimlich mit Gewalt zurückgehaltener Kriegsgefangener.

Da es in Deutschland von solchen Unglücklichen wimmelt, ist der Dienst der Kommission ein sehr aufreibender. Von früh bis spät hat sie erfläufige Kellerräumen zu besuchen, in denen sich häufige Anzahl durch Fremdsprachentale auffällig machen. Jeder schöne Tag muß dazu benötigt werden, um in den Dienstautos landschaftlich hervorragende Gegenden zu durchstreifen, welche bekanntlich viele Menschen durch ihre Ketze gefangen halten. Ebenso müssen sämtliche Varietés und Filmsterne einer mehr oder weniger gründlichen Visitation unterzogen werden, ob sich nicht ein Kriegsgefangener heimlich mit Gewalt in ihren Fesseln befindet.

Da es trotzdem in den 3/4 Jahren seit dem Waffenstillstand noch nicht gelungen ist, den Deutschen auch nur ein Stück ihrer Beute zu entreißen, will die Kommission demnächst erheblich verläßt werden. Zu ihrer moralischen Unterstützung schlägt Poincaré außerdem vor, die Besetzungsfürken nicht eher laufen zu lassen, bis die Deutschen mit ihren Kriegsgefangenen endlich das Gleiche tun. e. i. z.

\*

## Strenges Regiment

Ich soll für Saarbrücken ein Wohnhaus projektieren. Dem Bauprogramm ist ein Lageplan beigegeben, auf dem jedoch die Angabe der Himmelerichtungen fehlt. Als ich einem Bekannten mein Ertraumen herüber ausdrückte, meint dieser lafonisch: „Die Sache ist in Ordnung, im Saarland gibt es nur noch eine Himmelerichtung: Westen, die anderen drei Himmelerichtungen haben die Franzosen verboten!“ a. m.

\*

## Christian Dewet †

„Wer klopf' so heftig bei mir an? -  
- Es ist der schwarze Christian!“  
Ein Engel aus der ersten Keib,  
Der schlepft das Himmelbüchlein herbei  
Und blättert, doch Sanft Petrus flucht:  
„Der Christian ist nicht verbannt!  
Ihn kennt im Himmel jedes Kind. -  
Warst du die Jahre über blind?  
Der Pfad der diesem Keil gebührt,  
Der ist vom Herrgott referolert!“  
Und alle Heiligen zeigen sich  
Erbürdichtig und verneigen sich.  
Gottvater schmunzelt armerwehrt,  
Weil er an Christiäns Streiche denkt  
Und dieses Schmunzeln scheidt sodann  
Die ganzen Himmelscharen an.  
Demet begreift und fragt geschwind:  
„D, ich hier meine Writen find?“  
Doch Petrus spricht, dem Lachen nach:  
„Aus Deiner Zeit ist keiner dal“

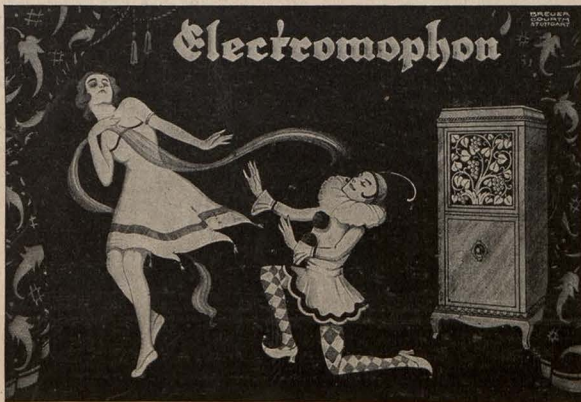
Deba



### Die Lösung

„Det is 'n Streiffbrecher, hau' ihm eene 'runter!“ - „Ah wat, Mensch, det is ja unja Streifführer!“ - „So? Nachher schlag ihn tot!“

# Electromophon



## Haupt-Verkaufsstellen:

- Aachen:** Hermann Jr. Dahmengraben 2 u. 4  
**Augsburg:** Fietner, Pianohaus  
**Baden - Baden:** Electromophon, Badischer Hof  
**Banberg:** Frenk, Luftbildstrasse 10  
**Barmen:** Foyda, Neuweg 54  
**Berlin:** Dell & Voss, Tosenstr. 5, Rosenhallerstr. 10, Badstr. 42/43, Groß-Frankfurterstr. 110, Kotbuserstr. 1, Hauptstrasse Nr. 1, Nollendorfplatz 7  
**Bielefeld:** Festing, Bahnhofstrasse 6  
**Bochum:** Woltera, Friedrichstrasse 9  
**Braunschweig:** Miether, Neuestrasse 20 a  
**Bremen:** C. Hitzegrad, Herdentorstrasse 49  
**Breslau:** Albert Jekke, Friedrich Wilhelmstrasse 89  
**Cassel:** Musikhaus Reinhold, Untere Karlstrasse 16  
**Chemnitz:** Dreder & Mündch, Innere Klosterstrasse 15  
**Coblenz:** C. Prem, Löhstr. 76  
**Cöln:** Cade, Schlosskirchplatz 7  
**Crefeld:** Adam, Westwall 69  
**Darmstadt:** Schulze & Wiesch, Ketscherpassage  
**Dresden:** Electromophonhaus, Viktoriastrasse 19

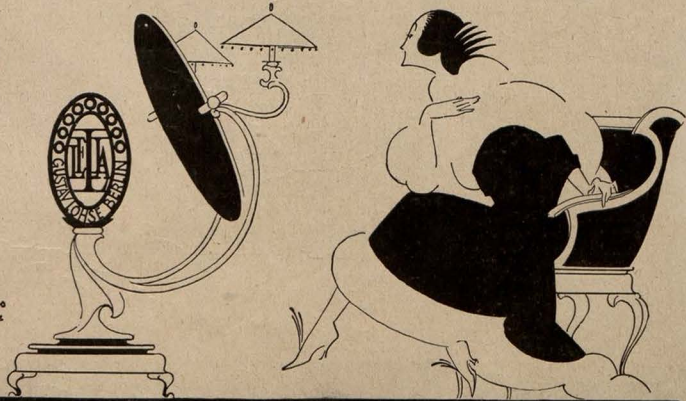
## Haupt-Verkaufsstellen:

- Leipzig:** Electromophon, Perforstrasse 10  
**Mannheim:** Pianohaus Heckel, Kunststrasse  
**Mühlhausen, Th:** Hey'sche Buchhandlung  
**Mülheim-Ruhr:** Gebr. Welterhaus  
**München:** Schmid Nachf., Residenzstr. 7  
**Münster i. W:** Blasing Nachf., Prinzipalmarkt 12  
**Nürnberg:** Karl Lang, Karlstrasse 19  
**Forzheim:** Griesmayer & Liphardt, Westl. Kerlfriedrichstrasse 9  
**Plauen i. V.:** Musikindustrie Kotzmarkt  
**Saalfeld (Saale):** Musikhaus Holtzhausen  
**Saarbrücken St. Louis:** Bahnhofstrasse 47  
**Siegen:** Herrn. Loos, G. m. b. H.  
**Sorau N.-L.:** Musikhaus Hasche  
**Stuttgart:** Berth, Alter Postplatz  
**Trier:** Schellenberg, Simonsstrasse 51, Musikhaus Hans Kestler  
**Weimar:** Schaller, Schillerstrasse 10  
**Wesel:** Gerh. Adam, Kaiserplatz 4  
**Zwickau:** Musikhaus Wolf, Bahnhofstrasse 22

## Das Musikinstrument der guten Gesellschaft

Elektr. Antrieb / elektr. Selbstausdähler / geräuschloser Gang / reiner voller Klang. Für alle Stromarten bei geringst. Stromverbrauch  
**Allein. Fabr. Albert Ebner & Co., Stuttgart / Vaihingen a. F. 10.**

- Duisburg:** Mising, Karlsplatz  
**Düsseldorf:** Sandke, Schadowstrasse 75  
**Eisenach:** Weise, Johannstrasse 7  
**Elberfeld:** Mitsching, Fosstrasse 17  
**Erfurt:** Musikhaus Holtzhausen, Kasinostrasse 8  
**Essen:** Roth, Huyssen-Allee  
**Frankfurt a. M.:** Apelt, Katharinenplatz 1  
**Freiburg:** Musikhaus Liebers, Seisstr. 11  
**Giessen:** Münde, Heine, Daetz, Georgstr. 64  
**Giesenkirchen:** Willede, Bahnhofstr. 44  
**Gotha:** Kröger, Neumarkt  
**Halle a. Saale:** Manthey, Gr. Ulrichstr. 12  
**Hannover:** Pianohaus Geritz, Thielendplatz 3  
**Karlsruhe:** J. Kunz, Karl-Friedrichstr. 21  
**Köln a. Rh:** Musikhaus Meyer, Hauptplatz 79  
**Kiel:** Krull & Dollmann, Fährmischstr. 19  
**Konstanz:** Hug & Co.  
**Köln:** Julius Lödemann, Kreuzgasse 57



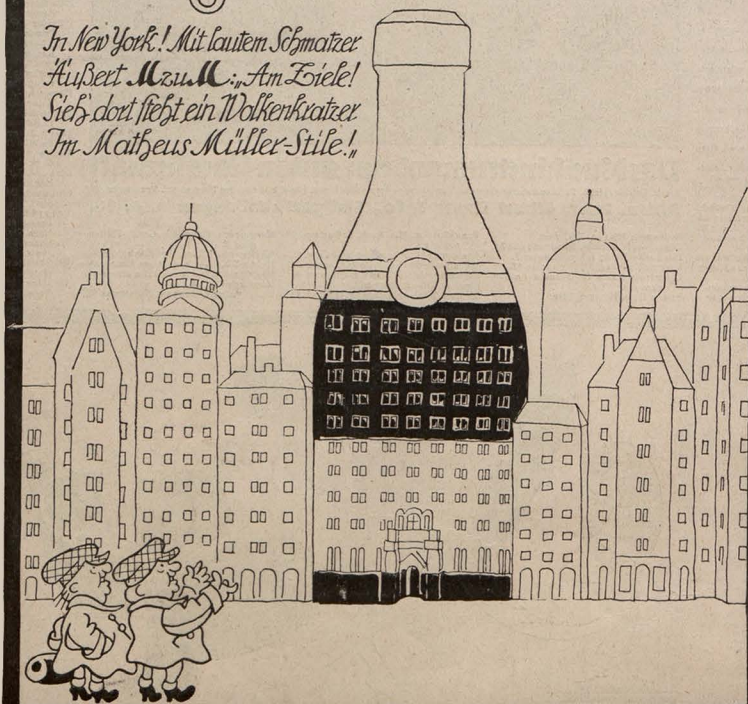
Das Parfum der verwöhnten Frau  
**Lohses Parfum Lelia**  
 ÜBERALL ERHÄLTLICH  
 Gustav-Lohse-Berlin

©. Pölsler & Silbke

# Müller

⑥

In New York! Mit lautem Schmatzer  
Außert Müller: Am Ziele!  
Sieh' dort steht ein Volkenkratzer  
Im Matheus Müller-Stile!



# Matheus Müller

ELTVILLE

JUGEND 1922 - NR. 4 - ERSCHIENEN AM MITTWOCH DEN 1. MÄRZ 1922

**Preis:** Begründer: Dr. GEORG HIRTH - Verantwortl. Haupt- und Schriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT - Schriftleiter: FRITZ v. OSTIN, KARL FRANKE, KARL HOFLE sämtl. in München. - Für den Anzeigenteil verantwortl.: GEORG POSSELT, München. - Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. - Geschäftsstelle für Oesterreich und die Nachbarstaaten: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. - Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. - Alle Rechte vorbehalten. - Nachdruck strengstens verboten. - Copyright: 1921 by G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München.